

Stuffische U-Bootbestellungen.

Vermutungen des „Daily Telegraph“.
WIB. London, 23. Dez. (Huntprug.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegr.“ schreibt: Im Zusammenhang mit der augenblicklich ziemlich gespannten Lage in Süd-Europa verleihe die Tatsache, daß Som-Jetrußland vor kurzem bei ausländischen U-Boote Besuche habe, die öffentliche Aufmerksamkeit. Objektive Beobachter in London teilten die Ansicht, daß irgend eine ausgesprochene französische - russische Annäherung notwendigerweise zu einer italienisch-deutschen Annäherung führen würde, wodurch Europa wiederum in verwickelte Lagen gestellt werden würde. Wirkliche Staatsmänner der Westmächte müßten eigentlich in der Lage sein, solche Gefahr für die Wohlfahrt des Kontinents zu verhindern, aber das werde nicht geschehen durch den allgemeinen diplomatischen Brauch, unvollkommene Entwicklungen unbeachtet zu lassen.

Der Treuhänderflandal.

Senator Borahs Reinigungs-Arbeit.

Der Demokrat Popland schlug einen Abänderungsantrag zum Eigentumssteuergesetz vor, dahingehend, daß die deutschen Schulden an Amerika aus der Zeit vor dem 6. Oktober 1917 mit 16 Cents für die deutsche Mark und mit 5 Proz. Zinsen vom Januar 1920 ab bezahlt werden sollten. Schließlich wurde jedoch die Gesetzesvorlage an den Finanzkommissionen verworfen, der einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten herbeizuführen sollte. Wilson (Republikaner) warnte die Befürworter bereits existierenden Rechtsansprüchen, sein Amt

Briefe aus dem neuen Rußland.

Don Raffaele Calzini.
Zinowjef spricht.

Im „Zweiten Coezir“ spricht Simonen den Streit in England. Von allen Zäulen Häuserwänden streiten die Wälate. Das Th interessirt. Aber nicht weniger interessant ist etwas anderes zu sein, gleichfalls für den Statist 2 angelingend! „Gerichtssitzung über Bürgerin Edmoinowa!“ Sämliche Tomarische die der Sitzung beiwohnen werden, sind genau ein Präsident, zwei Mitglieder des Oberlen bunals, ein Zeckreih und ein erfahrener „Frau Edmoinowa ist angelangt“, steht da. „Frankreich ihren Beruf weiter ausgedehnt zu h Eine Bekannde völkliche. Der tödliche des Ganzen grenzt ans Groteske, entspricht

gebot von privaten Finanzge-
schäften anzunehmen, die diese Kredit-
anträge zu 18-20 Prozent ihres Wertes zu lau-
fen suchten. Mills erklärte weiter, er werde
vorstehenden des Finanzausschusses des Senats.
Smith, er studen, in die Eigentumsverträge Stra-
bestimmungen für die Käufer von Kredit-
anträgen aufnehmen, die dafür weniger als
ihren vollen Wert bezahlen.

Eine kleine Stresemanns in die Südschweiz?

Berlin, 23. Dez. (Drahtb.) Wie die „S. Z.“ erfährt, wird Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann nach den Feiertagen doch einen längeren Erholungsurlaub antreten. Wahrscheinlich wird er einen Platz in der Südschweiz zum Aufenthalt wählen.

**Verdientes Schicksal
eines Schädling.**

**Der tschechoslowakische Generalstabs-
chef Bajda degradiert.
Eigener Drabibericht**

Der Etat

Der Reichsrat berät darüber. —
Raum erträglich
Gienex 2

Der Etat für 1927.

Der Reichsrat berät darüber. — Steigende Reparationslasten. —
Raum erträglicher Steuerdruck.

Über den Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1927 referierte der Vizepräsident des Ausschusses, Ministerialdirektor Sach. Ingesamt ist für eine Mehrausgabe von 142 Millionen Mark Deckung zu finden. Das soll nach den Vorschlägen der Ausschüsse durch Einkommenserhöhungen bei Steuern und Abgaben erreicht werden. Man ist große Schwierigkeiten bezeugt, den Haushaltsplan ins Gleichgewicht zu bringen.

Frieden in Südosteuropa gewesen. Sajda verliert seinen militärischen Rang und 25 Prozent seiner Pensionsbezüge.

Alles deutet darauf hin, daß weniger die Epigone in dem Verfall eine Rolle spielte, als eine auf dem Umsturz des verfassungsmäßigen Regimes abzielende Betätigung. Gegen Salda fiel auch, wie verläutelt, schwer ins Gewicht, daß er sich zu Unrecht als Doktor der Medizin ausgegeben hatte und als Arzt tätig gewesen ist, ferner, daß er sich den Titel eines Ingenieurs der Agrikultur beilegte, ohne einer zu sein und daß er verschiedentlich falsche Angaben über seinen Lebenslauf machte. Mit der Degradierung Saldas findet eine abenteuerliche Kriegskarriere ihr Ende, deren hauptsächlichste Etappen waren: Feldwebel, General der süßslawischen Legion, General der Kolonial-Armee und schließlich tschechoslowakischer Generalkabstsef.

Deutschland und das neue Litauen.

Deutschfeindliche Maßnahmen im Memelgebiet.

für 1927.
Steigende Reparationslasten. —
Der Steuerdruck.
rahberichtl.

gen. Die Reparationsausgaben stiegen im Rechnungsjahre 1928 gegen 1927 um 351 Millionen Mark und im Rechnungsjahre 1929 auf um 642 2 Millionen Mark.

Der bayerische Gesandte v. Wreger erklärte, daß die bayerische Regierung den Verkauf beschließen werde, wenn die Verhandlungen mit Frankreich über die Vergrößerung einer Verbesserung des Finanzsystems als unzulänglich erachtet werden und verlangt eine Erhöhung des Konsums in den benachteiligten Grenzgebieten auf 30 Millionen Mark, damit das bayerische Grenzgebiet mit 20 Millionen ausgeglichen werden könne. Die bayerische Forderung wurde angenommen.

Hoch die Internationale! Nieder mit dem kapitalistischen Europa!"

Der Beifall gilt der geschlagenen Cyprien. Auch Fischer, die Indizierte, klatscht begeistert — der schwitzende Eifer einer Partei, mächtig hinter Sinowjew saugt im wogenden Ged

gebracht werden wollen. Scharf verurteilt wird auch die Handhabung der Zensur über die gemeinständischen Zeitungen.

Zwei Regimenter revoltieren.
(Eigener Drahtbericht.)

GA. London, 22. Dez. Nach einer Meldung aus Riga hat das 2. Infanterie-Regiment und das 1. Feldartillerie-Regiment gegen die neue litauische Regierung rebelliert. Die beiden Regimenter hätten sich in einem zwei Kilometer von Rowno gelegenen Ort, das das Breitenfort genannt wird, verschanzt. Die neue Regierung habe Befehl gegeben, die beiden aufständischen Regimenter aus ihren Stellungen zu vertreiben und ihre Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Politische Wirtschaft.

Die Post öffnet Privatsendungen.

FZ. Warschau, 23. Dec. (Meld. der „Frankf. Ztg.“) In Warschau besteht ein schwarzes Abonnement, das Privatkorrespondenzen enthält. Der Vordirektor begründet dies damit, daß in zahlreichen Briefen Luxusartikel, so vor allem Dingen Spitzen- und Seidenarbeiten, eingeschmuggt würden und daß die Post die Briefe öffne und die ihr verdächtig vorkämen. Mit Recht wird gefordert, daß eine solche Öffnung von Briefen in Gegenwart des Adressaten geschehen müsse, keineswegs aber nach Gurdankin vorgenommen werden dürfe, da sonst beliebige Briefe von der Post geöffnet werden könnten unter dem einfachen Vorwand, daß sie verdächtig vorkämen.

Kleine Nachrichten.

Während eines Fluges auf einem Feld bei Romtoul (Illinois) gestern zwei Sturflugzeuge hoch in der Luft zusammen. Die vier Flieger, sämtlich Offiziere, wurden getötet.

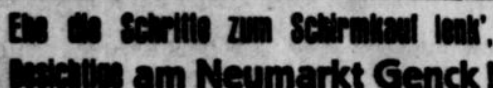
einzigste Mal während der langen Rede.
Unabhängig langen die Zuhörer an, sich
langweilen. Zahlen ergießen sich über die noch
Inhalt dreier Staatistiken, Prognoseeinstellungen der
sagen vom nahen kapitalistischen Zusammenbruch.
Wen von den Genossen interessiert das noch?

TNETZ

120

**Bananen sind jetzt von
prachtvoller Qualität.**

Telephon 247 19616
Grünstr. 20 Mühlstraße 104 Simsb. 22



F. SAUERWALD
BARMEN
 Hindenburgplatz 3,3 a.b
 Großtes Spezialgeschäft
 Fernspr 1000, 1016, 4371

Fr. Sapp, Spirituosenhandlung und Restaurant
„Zum Grafen Adolf“, Elb., Kipdorf- u. Kolk-Ecke

Bäuderei
Ratitz. 6, an der K.

2010

1171a

...die Schritte zum Schirmkauf lenkt.
...am Neumarkt Genck!

Ehe die Schritte zum Schirmkauf lenk'.

Ehe die Schritte zum Schirmkauf lenk,

Don Carl A. Luther.

Wenn vom Wintersport in bayrischen Bergen die Rede ist, muß München an erster Stelle genannt werden. Wohl ist diese und jene Wintersportart in den Bergen zu Hause und von Bergbewohnern einst ausgeübt worden, das Eis-
schleßen z. B., das in Lothland in etwas anderer Art als Curling zur Welt gekommen ist, und das Reiten von hochgelegenen Berggasthäusern herab.

Doch moderner Sport wurde von Städtern geschaffen und verbreitet, in Bayern also von Münchenern. Dort laufen schließlich auch die Fäden der gesamten Wintersportorganisation des bayerischen Hochlandes zusammen, im Bayerischen Eislaufverband und im Bayerischen Schiverband, jeweils Winterreisen und große Wintersportplätze in Frage kommen, beim Fremdenverkehrsverein für München und das bayerische Hochland, der jedes Jahr zu Beginn des Winters eine schön illustrierte Uebersicht über alle Wintersportangelegenheiten und wochentägliche Schnee- und Eisberichte und den Wintersportgebieten veröffentlicht.

Wenn wir nun zu einer Uebersicht ausdolen, wollen wir mit dem Kladau, dem südwestlichen Theil Bayerns beginnen. Nachweislich seien dort die Berge übereignet, hat einmal einer meiner Freunde gemeint, und schlagabmettel läge dort der Schnee. So ganz unrecht hat der Mann nicht. Im schönsten Pulverschnee kann man dort jedesmal schleichen. Veruchen wir es einmal mit Oberhausen. Große Hotels finden wir dort nicht, aber gute, gebiegene, warme Gasthäuser, wie man es als Ausgangspunkt schöner Touren gerne hat. Und an solchen Tourenzielen ist um Oberhausen kein Mangel. Und im Januar kann man dort in der Nähe, an der sogenannten „Kladauer Schanze“, dem großen Sprungbühgel des Kladauer Schiverbandes, herrliche Sprungrennen sehen. Auch Oberdorf am Fuße des Rebellstons untersteichlich Breitgelagert liegt der Ort im Tal, und in seinen Gefäßlagen kommt auch verdorrter Gedächtnis auf seine Rechnung. Als Winterortplatz des Oberdorf derselben guten Auf wie als sommerlicher Lustkurort. Nicht ohne Grund sind an den sonnigen Gängen unterm Soleried und an anderen sonnigen Stellen Sanatorien gebaut. Die Gärten und Schlichter sind am Ort, die bei Breitgelagert durchs Hügelland, aber auch bei Gammern, hochalpinen Gärten desbistlich sein können. Auch Eislaufenstriebe wurden dort mitgetragen. War mancher Ort in diesem schönen Kladauer Bayern ist noch zu nennen, der als Ausgangspunkt schöner und weiter Touren in Frage kommt. Innenhabt etwa, Sonthofen und Finkenbach, das sich mit Erfolg bemüht, ein Winterortplatz zu werden, weiter ostwärts Kesselwang, Fritzen und Rösen.

Kommt für unsere Wünsche der Wintersportplatz in Frage, in dem man auch mancherlei andere Abwechslung findet, ohne gerade Stunde für Stunde und Tag für Tag selbst Sport zu treiben, so ist vor allem Garmisch-Partenkirchen zu nennen. In seiner Nachbarchaft vielfach auch Bad Rodach und Oberammergau. Auf der Reise dorthin gerührt die elektrische Bahn München-Innsbruck-Munich, wo aus dem Staßfee Eisbodenspiele und Kunstauswetterschaften ausgetragen werden und Tagesfahrten gleiten. Das Garmisch-Partenkirchen betrifft, so glaube ich schon, daß es heute in Deutschland der Platz ist, der das meiste zu bieten vermag, und zwar nicht nur an landschaftlicher Schönheit — der Blick aus das Wettersteingebirge ist ohnegleichen, einbruchsollere Berggipfel findet man auch in der Schweiz nicht — nicht nur an Gasthöfen, die dem vertriebsstärksten Besuchs Rechnung tragen, Palasthotels und einen Restaurationen, sondern auch an Sport und sportlicher und gesellschaftlicher Unterhaltung, sowie an Einrichtungen und Fürsorge für jede Art von Wintersport. Das die Sportanlagen der beiden Orte betrifft, so wird jeder über deren Verbesserung und Vermehrung gegenüber den letzten Jahren staunen. Viel besser über als der Schönheit finden wir im Werdenfeiser Lande und deshalb reges Leben und Treiben auch auf der Winterromandie zwischen den beiden Orten und dem Staßfee, einer staßfeeischen deutschen Eislauffährte, wo auf neuer Bahn auch die Rodels wieder laufen werden und auf den Straßen zum Eisweß Schritten und herkönnen. Sollte zu Lauswetterzeiten mal der Schnee im Tale schlecht sein, dann bringt die Kreuzebahn in wenigen Minuten auf die Höhe von 1800 Meter, wo an gutem Schnee kein Mangel ist. Nicht ohne Grund wurden in Partenkirchen im Februar, zum zweiten Male an diesem Ort, die deutsche Schimeisterschaft, die deutsche und österreichische Staßfeisterschaft im Schlitten der Deutschen Wintertampfsiele durchgeführt.

Auch Bad Zöls, Tegernsee und Schliersee sind im Sommer sehr bekannt. Die Berge um diese Ortschaften herum sind als gutes Schigebirge beliebt und deshalb zum Teil schon sehr, an Sonntagen manchmal sogar zu sehr „überlaufen“. Damit habe ich gemeint, daß es dort an touristischem Auftrieb nicht fehlen wird, auch an Eislaufen und

Glücklichen nicht, wenn der Winter einigermaßen frostig ist. Man kann dort das vollständige Gelingen der deutschen Alpenländer einmal in Reitschuln kennen lernen. Reudau und Paritzschell sind vom Schliersee rasch zu erreichen. Paritzschell ist ein feines Bläppen. Etwas für Renner. Warme Radelföhen unten und dann oben das Zudefeld. Kein schöner Name, aber ein umlo schöneres Schigebiet, auf dem sich Jahr für Jahr die Schilbitten mehren. Jetzt sieht sogar ein sehr gutes Gasthaus dort oben. Liebers ganzes Zudefeld auch der Bendelfstein. Wir können in der Bequemlichkeit mitgehen, denn erstens führt eine Bergbahn hinauf und zum zweiten sieht oben ein ausgezeichnetes Hotel mit allen erdenklichen Schikanen.

Aus dem weiten schönen Schigebiet südlich des Chiemsees, zwischen Inn und Salach, nennen wir vor allem Reichenhagen. Aber diesen Platz mit Nachdruck, den ihm hat die Natur alles gegeben, was ein guter Wintersportplatz braucht. Bad Reichenhall, als weicherlärmt's Bad überall bekannt, muß auch genannt werden; es war im besondern das denachbarte Davry-Gebiet schon der Kampfbplatz davrischer Schmeißerhasen. Soweit Wintergemefungsuren in Frage kommen, verfügt Bad Reichenhall längst über alle Einrichtungen.

Diese wintersportliche Speisefarte ist lang, es ist herbe Hausmannskost darauf, aber auch mancher Lederbissen für verwöhnte Gaumen.

Quara, es schneit! Endlich Schnee! So sicher
und ruhig schweben die zarten Flocken hernieder!
Das steht gerade aus, als wenn es Winter
wäre! Die Erde ist gefroren, die Vergewal-
ten broden erglänzen im Raubtreif — alles ist
bereit! Sei uns willkommen, Winter! Ratter
Gön -- Schweiß!

Da oft habe ich dich, du alter Riese, in der warmen Jägerzeit aufgesucht und dich und deine Jagd genossen. Da streift es mich aber doch, nun vor Todesangst deiner braunen Leibe, deinem bedrängten Wesen in irdener Einflammet 'Lebenswohl' zu sagen. Also Jägerhut und Bergleier zur Hand und hinaus in die luttige Höhe! 100 Rind sind es zwar vom Talegrund bis zum Bergspitze. Aber was schadet's? Die paar Leidens- und Tropfen, die ich dir opfere, lohnt du ja nicht!

Reise und sind Lust sich Nöckchen an Nöckchen
zwischen die Gräber und Rosenbäumen, die
nun nicht etwa ergötzen vor dem Winter
einer Strenge, sondern ihr schönes Grün
hinwenden in das blendende Weiß der Himmels-
löden. Arr — da raucht fröhlich und
stehend eine Zigar Krammer-Vogel und Schwarz-
rostfink aus dem Dornbusch im „Steen“. Sie
arten sich an süßen Hagebutten und blauen
Hagebutten gelacht und werden nun beim lederen
Rahl gefort. —

Langsam, immer langsamer geht es den Berg hin, bis man auf der Höhe angekommen ist. Die elektrischen Kräfte, die im Jahre 1890, als die ersten Eisenbahnen von den Staaten zu lernen, wo die Menschen wohnen, jetzt umzuwandeln von Eisenbahnen zum Flugzeug, unter der Luft existieren! Der Weltamerika und indische Flüsse fließen sich hemmend in den wachsenden Fuß. Hören und struppige Köpfe grünen aus der langsam weißer werdenden Deibe.

Auf dem höchsten Punkt ragt ein meterhoher „Hohlsstein“, der die Grenze zwischen dem alten und dem Ausräumten Walded bezeichnet, an. An der einen Seite ist ein Kreuz, an der andern ein Stern in den halbverwitterten, rothgrünen Stein gebauen. Dort lasse ich mich nieder, und die blutrot hinter den Bergen verlaufende Sonne, die das Schneefeld mit partem flüßigen Gold überzieht, gehalten mir noch einen Augenblick in die Kunde. Welch herrliche Welt meinen Füßen! Es gewaltige Gebirgsmassiv erstreckt sich nach Norden in das Walded der Hochland. Im Vordergrund liegt die Station Witten. Im Hintergrund der Eisenbahnlinie: Triltsch, Gersbach, Rab, Witten, Trauten, und weiter nach Norden, das am Rande des Witten seinen Eingang hält. Nach Süden ist der Bergfeld schier unbegrenzt; Ferner reicht der Berg bis in die sonst blaue Ferne, die jetzt erloschen wird, zu einem überwältigenden schönen Bergpanorama. Silhouettenähnlich schließen der Berg-Witten-Turm auf dem goldhaltigen Eisenberge und die Pannenberg auf dem Pannenberg das gewaltige Rundgebirge ab. Unten am Fuß liegen die Häuser der Kar, die sich auf den malerischen Törten der alten Grafen Dillinghausen durchziehen, um fern im ersten ihre Ruhe zu finden. Da, der letzte Straße drüben am Schlossberge und der, ein prächtiger Reisschiff, entzieht die Szene den bewundernden Blick.

Wirklich, das war eine schöne Welt! Das war eine schöne Stunde in dieser wäſſernen Einſamkeit! Der Weſſurm erhebt ſich, und fröhlich zieht er den Mantel um die zitternden Glieder. Der Schnee wird doch härter, aber er vermag den Fuß nicht zu bannen, der in den aufbrechenden

Fig. Drahtberichte vom 23. Des., morgens.
Der amtliche Wetterdienst meldet heute vormittags, daß die
von sämtlichen deutschen Wintersportplätzen ganz ideale Bahnen zur Ausübung des Win-
tersports und prächtiges Frohwitter. So melden:
Winterberg: 50 bis 60 Zentimeter Schnee,
Schnee, Temperatur minus 10 Grad, Seilbahn-
vorzüglich.

Billingen: 30 bis 40 Zentimeter Schnee, in Höhenlagen 50 bis 70, Ostwind, Temperatur minus 7 Grad, Schibahn sehr gut. — Am 26. Dez. Einspringen der neuen Mühlenfopfschanze.

Meinershagen: 30 bis 50 Zentimeter
Schneehöhe, Temperatur minus 8 Grad, Schilbahn
sehr gut.

Lüdenscheid: Schneehöhe 22 Zentimeter, Temperatur minus 9 Grad, Schisbahn sehr gut.

Thüringen: Oberhof: Nebel, Schneehöhe
60, Reuscher 10 Zentimeter. Aufwärtiges, Schnee.

30 Zentimeter, Pulverschnee, Sport-
möglichkeit gut, Temperatur — 10 Grad;
Schmäde: Rebel, Schneehöhe 20, Reuschnee
10 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr
gut, Temperatur — 9 Grad;

Var3: Braunlage: Deller, Schneehöhe 50, Reuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut, Temperatur — 6 Grad: Schwarzenstein: Rebel, Schneehöhe 50, Reu-

Behler Men

Sportmöglichkeit ausgezeichnet, Temperatur — 9 Grad; Schierke: Rebel, Schenckhöhe 60, Reuschke 3 Zentimeter, Beschaffenheit: gelblich; Sportmöglichkeit ausgezeichnet, Temperatur — 7 Grad; St. Andreasberg: Rebel, Schenckhöhe 60, Reuschke 3 Zentimeter, Beschaffenheit: gelblich; Sportmöglichkeit ausgezeichnet, Temperatur — 11 Grad; Brocken: Rebel, Schenckhöhe 90, Reuschke 30 Zentimeter, Beschaffenheit: etwas verweicht, Sportmöglichkeit gut, Temperatur — 12 Grad.

Wippen: Verschiedenheiten: Deiter, Schneehöhe 39 Zentimeter, Verschaffenheit: etwas bemerkt, Sportmöglichkeit gut, Temperatur — 7 Grad; Partienkirchen: Deiter, Schneehöhe 39 Zentimeter, Vulverance, Sportmöglichkeit ausgezeichnet, Temperatur — 9 Grad; Ziegenfsee: Deiter, Schneehöhe 39, Vulverance, Sportmöglichkeit ausgezeichnet, Temperatur — 5 Grad; Oberkhorf: Deiter, Schneehöhe 35 Zentimeter, Verschaffenheit: sehr gleichmäßig, Sportmöglichkeit ausgezeichnet, Temperatur — 15 Grad.

zu den Feiertagen ins Sauerland.

Am 25. Dezember, also am 1. Weihnachtstage, fährt der Nachmittagsfondörzug nach Winterberg, und zwar von Düsseldorf und Duisburg. Am Sonntag 26. Dezember (2. Feiertag) fährt der Sonntagsfondörzug von Düsseldorf und Duisburg nach Winterberg, mit Anschlussfondörzügen von Solingen und Münster. Die Züge auf der Rückfahrt halten in Zukunft auch in Rillpe.

Wob. und Zuteilung.

Der Vobsport, der in Westdeutschland seit über 16 Jahren nur in Winterberg durch den Zauerländerischen Vob- und Autoklub e. V. gepflegt wird.

Zahl der Schwerttage 1801-1915
Ersttage 1801-1910

Nov.-März 1925/26
 Nov.-März

The figure consists of four bar charts arranged vertically, each representing a different time period. Each chart has a horizontal axis for the days of the month (1-31) and a vertical axis for the number of sword days. A small figure of a soldier is placed next to each bar. The data is as follows:

Period	Day	Sword Days			
1801-1915 (Total)	1	37			
	2	28			
	3	31			
	1801-1910 (First Days)	1	34		
		2	28		
		3	31		
		Nov.-März 1925/26	1	37	
			2	28	
			3	31	
			Nov.-März (Subsequent Days)	1	28
				2	28
				3	28

Söhne und Eis als Gefallen des Winters halten ihren Einzug in den einzelnen Gebieten je nach Günst und Raune. Im Vergleich zu dem langjährigsten Durchschnitt der Jahre 1881-1910 bezm. 1915 (bei den Sonnentagen) wies der letzte Winter zum Teil erhebliche Abweichungen auf. Wolt der Winter 1924/25 bei den Meteorologen als „seht milde“, so erzählt der Winter 1925/26 die Note „milde“. Keine Witterung war recht unbehändig und durch harte Temperaturumschwünge, sowie durch reiche Niederschläge in Form von Schnee und Regen gekennzeichnet. Der Winter 26-27 setzt anscheinend programmäßig mit seinen Attributen an Schnee und Eis ein!

Der alpine Luftkurort und Winterportals am Brocken,
650 m ü. N. N., 4 km. — **Schneideitz, Broder u. W.**
Kursen, Skilaufen, Schlittschuhlaufen, Sprungschnee.
Vom 1. d. d.ember bis 15. Februar steht die Brock- und die
Klausen Schierke. — Prospekte und Sportprogramme finden die Kur-
verwaltung. **Vorbestimmung — der Gemeinde. —** **Februar Nr. 36.**

Hotels	Pensionen
Barenberger Hof	Hans Wedel
Waldfrieden	Kurpension Obereicheke
Hoppe	Hans Altmann
König	Hans Walderoh
Göthe-Haus	Hans Walderoh
Gasthaus Clausen	Hans Bergheim
Sanatorium Schierke.	Ylla Loh

% Öl- und Koblegeräte %
Gründungs- und Eisenbahnen

Wintersport-Anzeigen
finden weitestgehende Verbreitung im
„General-Anzeiger f. Ost-Barmen“.

mit seinen bekannten Wintersport- u. Kurplätzen: Oberstdorf, Bad Wörishofen, Füssen, Oberstaufen, Immenstadt, Sonthofen, Fischen, Schwefelbad Bad Oberdorf, Nesselwang, Rettenberg, Hohenschwangau. Prospekt kostenlos durch den Verband Allgäuer Verkehrsvereine Immenstadt 8 (Tel. 104) und die örtlichen Verkehrsvereine.

ist in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr erstmalig in diesem Winter seine Freunde auf die Bahn bringen. Der letztjährige überaus milde Winter hatte ein Austragen der Gaumeisterschaft von Rheinland, Hessen und Westfalen für 1926 unmöglich gemacht. Erstreckt sich nun vom Deutschen Bob-Verband die Genehmigung erteilt worden, diese wertvollen Rennen noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres nachträglich auszuführen. So wird nun die diesjährige Bob-Saison gleich mit diesen großen Rennen am Silvesterabend eröffnet werden. Am Neujahrstage und Sonntag den 2. Januar folgen weitere Rennen, eine vielversprechende Sportwoche, die hoffentlich durch gute Witterung begünstigt wird. Außer den Gaumeisterschaften von Rheinland, Hessen und Westfalen für den 2. und 3. Januar für 1927 ist besonders die Deutsche Zweier-Juniorenmeisterschaft aus dem reichhaltigen Programm hervorzuheben. Die genauen Renntermine sind folgende:

Freitag den 31. Dezember: 10 Uhr vormittags: Zweier-Bob-Gaumeisterschaft von Rheinland, Hessen und Westfalen für 1926. 12 Uhr mittags: Fünfer-Bob-Gaumeisterschaft von Rheinland, Hessen und Westfalen für 1926.

Sonntag den 1. Januar 1927: 2 Uhr nachm.: Neujahr-Zweier-Bobrennen.

Sonntag den 2. Januar: 10 Uhr vormittags: Neujahr-Fünfer-Bobrennen.

Sonntag den 9. Januar: 10 Uhr vormittags: Zweier-Bob-Gaumeisterschaft 1927 von Rheinland, Hessen und Westfalen. — 1 Uhr nachmittags: Fünfer-Bob-Gaumeisterschaft 1927.

Sonntag den 16. Januar: 10 Uhr vormittags: Zweier-Bob-Gaumeisterschaft 1927. — 1 Uhr nachmittags: Fünfer-Bob-Gaumeisterschaft von Rheinland, Hessen und Westfalen.

Sonntag den 30. Januar: 10 Uhr vormittags: 1. Vorgabe-Bobrennen für Zweier-Bobs. — 12 Uhr mittags: 1. Vorgabe-Bobrennen für Fünfer-Bobs.

Sonntag den 5. Februar: 10 Uhr vormittags: Zweier-Bobrennen. — 12 Uhr mittags: Fünfer-Bobrennen.

Sonntag den 6. Februar: 10 Uhr vormittags: Zweier-Bob-Verbands-Juniorenmeisterschaft des Deutschen Bob-Verbands.

Sonntag den 13. Februar: 9 Uhr vormittags: 2. Vorgabe-Bobrennen für Zweier-Bobs. 11 Uhr vormittags: 2. Vorgabe-Bobrennen für Fünfer-Bobs.

Sonntag den 20. Februar: 9 Uhr vormittags: Zweier-Bob-Verbands-Juniorenrennen. — 11 Uhr vormittags: Fünfer-Bob-Verbands-Juniorenrennen.

Sonntag den 27. Februar: 9 Uhr vormittags: Zweier-Bob-Abchiedsrennen. 11 Uhr vormittags: Fünfer-Bob-Abchiedsrennen.

Bob Tals. Für die Winterferien sind neue Wohnungsmöbel mit neuen Preisangaben herausgegeben worden, die auch ein reichhaltiges Winterprogramm für Schl-, Kegel- und Eis-Sport enthalten. Man verlange die Prospekte von Bob Tals in den Verkehrs-Reisebüros.

Die Stadt Barmen betrogen.

Zuchthaus für einen unredlichen Stadtschreiber.

In unbegreiflichem Leichtsinne hat sich der Stadtschreiber Hubertus S. von Barmen um Amt und Brot gebracht, und seine Ehefrau hat ihm dabei geholfen. S. war seit 1921 bei der Stadtverwaltung angestellt. In den letzten Jahren war er auf dem Kriegsfürsorgeamt tätig. Er hatte dort den Rentenempfängern die Renten auszuweisen und Gasmarken auszubändigen. Was sie an solchen und an Naturalien, wie Kartoffeln und Kohlen, bezogen hatten, mußte von den Rentenbeiträgen abgezogen werden. Die ihnen danach noch zustehenden Barbeiträge wurden den Rentenempfängern dann auf Grund der ihnen

von S. übergebenen Aufweisungen von der Stadtkasse ausbezahlt. Zufolgende, die einzelne erhielt, mußten besonders verbucht werden. S. betrog nun die Stadt seit 1923 fortgesetzt um insgesamt einige tausend Mark dadurch, daß er Aufweisungen auf fingierte Namen ausstellte, die darauf angegebenen Beträge teils selber erhob, teils durch seine von allem unterrichtete Frau bei der Stadtkasse abheben ließ, sowie über tausend Gasmarken, die er fälschlich fingierten Rentenempfängern zugesprochen hatte, für sich behielt und sie im eigenen Haushalt verbrauchte oder durch seine Frau bei Einkäufen in Zahlung geben ließ. Durch falsche Buchungen und falsche Listenführung verschleierte er seine Betrügereien. Endlich machte er sich der Vernichtung von Urkunden schuldig, in dem er von den an ihn zurückgekommenen

Zahlungsaufweisungen die ihm unbequemen verbrannte. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, wegen Hehlerei seine einschlägig schon einmal bestrafte Ehefrau zu 1 Jahr Gefängnis.

Verurteilungen bei der J.G. Farbenindustrie.

Medizinische Präparate geklaut. — Empfindliche Bestrafung dreier Betriebsangehöriger. — Verrat von Betriebsgeheimnissen zum Zwecke unlauteren Wettbewerbs.

Wegen fortgesetzten Diebstahls medizinischer Präparate der Farbenindustrie (vormals Friedr. Bayer u. Co., Elberfeld) sowie wegen Verrats von Betriebsgeheimnissen im Sinne des Paragraphen 9 des Gesetzes zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs verurteilte das erweiterte Schöffengericht in Elberfeld gegen den Buchbinder Johann F., wegen Anstiftung dazu und wegen Hehlerei gegen den Bandwinder Paul L. und den Apotheker Ulrich W. aus Elberfeld, die alle drei bei der genannten Firma beschäftigt gewesen sind. Die Verhandlung fand mit Rücksicht auf die vom Auslande betriebene Fabrikation unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. F. wurde zu 15 Monaten, L. zu 1 Jahr Gefängnis, W., der schon einmal wegen Hehlerei bestraft worden ist und jetzt der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig befunden wurde, zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Ein Postmarder.

Dem Posthelfer Ernst B. aus G. ritten war vom dortigen Postamt eine Postanweisung über 500 Mark zur Befüllung übergeben worden. B. fälschte die Quittung und behielt das Geld für sich. Nun stand er wegen Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung vor dem erweiterten Schöffengericht in Elberfeld. Mit Rücksicht darauf, daß er bei Begehung der Tat in einer armen Notlage befunden hat, bewährte das Gericht, indem es ihm mildernde Umstände zubilligte, ihn vor dem Zuchthaus und ließ es bei einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten bewenden. Da er jetzt wieder feste Arbeit und durch Teilzahlungen den erlitten Willen befunden hat, den Schaden wieder gut zu machen, gewährte das Gericht ihm Strafausschlagung bis Ende 1929; er hat jedoch eine Geldbuße von 100 Mark zu zahlen. Hat er innerhalb der Bewährungsfrist den Schaden ganz ersetzt, dann kann er darauf rechnen, daß die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt oder ihm ganz erlassen wird.

Sein Kniff.

„Sagen Sie mir bloß, wie Sie es fertig bringen, sogar in belebten Straßen mit Ihrem Dietrich die Haustüren zu öffnen! Fürchten Sie denn nie, daß man Sie verhaften würde?“ „Nein, Herr Gerichtshof. Ich stelle mir immer betrunken und sehe eine Studentenmütze auf. So lachen die Leute bloß, wenn ich so an den Türm rumfahre.“

Dieselmotorenbetrieb auf der Brodenbahn.



Die vielbefahrene Brodenbahn hat in ihrem Betriebe eine Neuerung eingeführt, die allenfalls Interesse finden dürfte. Ein neuartiger Muskel von Stahl führt die Personentzüge den Berg hinauf — das Bild zeigt den Zug auf Station „Steinerne Renne“. Es handelt sich um den Versuch, den bisher nur bei Schiffen eingeführten Dieselmotor auch für die Lokomotiven nutzbar zu machen.

Der von dem Münchener Ingenieur Rudolf Diesel erfundene und nach ihm benannte Motor ist ein schnelllaufender Verbrennungsmotor für flüssige Brennstoffe, der die durch den Zylinderkopf angesaugte Luft auf etwa 600 Grad erhitzt, so daß das unter hohem Druck dann eingespritzte Öl sich sofort entzündet, explodiert und den Kolben zurückdrückt.

Der Vorteil der Dieselmotoren besteht darin, daß sie völlig rauchlos arbeiten, weiter bedeutend weniger Wärmeinheiten gegenüber den Dampfmaschinen verbrauchen und endlich die Verwendung billigen Heizöls zulassen.

Karren des Glücks.

Roman von F. Carlsen.

11 (Nachdruck verboten.)

Viktor von Jarre stand vor dem Spiegel und betrachtete noch einmal prüfend sein Ebenbild. Die Krawatte war richtig gebunden, der Anzug sah tadellos. Sein blaßes, glattes Gesicht trug den Stempel vieler unnütz durchwachter Nächte und war trotzdem sympathisch durch den unerschütterlichen Ausdruck scharfer Intelligenz. Er nahm aus den Händen des Dieners Hut und Handschuhe, ließ sich den Mantel um die Schultern legen und ging raschen Schrittes die wenigen Stufen von seiner Wohnung hinunter zum Auto. Der Chauffeur in fleischfarbenem grauem Dreifach empfing den Befehl seines Herrn, „Palais Droschen“. Aber kaum hatte sich der große Wagen in Bewegung gesetzt, da rief Jarre dem Lenker, als sei es ihm eben erst eingefallen, durch das Göttergötter zu: „Zuerst Wassertrichter!“

Der Wagen wendete und fuhr durch eine ganze Reihe von Seitenstraßen, bis er in einen Vorort kam, dessen kleine, villenartige Häuschen meistens in verlassenen Gärten lagen. Am Eingang der Kellerstraße blieb das Auto stehen, der Lenker wachte scheinbar schlafend.

Jarre sprang hinaus und ging die Häuser entlang, bis er an einer großen Mietkaserne ankam, die sich aus ihrer Umgebung hervorbog, wie ein Vulkan unter Alltagsmenschen.

Leichtfüßig erklomm er die Treppen hinauf und klingelte an einer Tür im dritten Stockwerk. Ein schlafendes, blondes Mädchen öffnete und fiel mit einem Jubelruf dem Ankömmling um den Hals.

„Du Viktor, so spät! Das ist lieb von dir!“ Er wedelte sie leicht ab, denn ihr Ungeheim bedrohte Viktor und Krawatte, und küßte sie sehr leicht auf die weiße Stirn.

„Nur für einen Augenblick! Ich bin auf dem Wege zu Droschen. Könnte absolut nicht abbleiben! Aber guten Abend wollte ich dir doch wenigstens sagen!“

Ihr Gesicht hatte sich bei seinen Worten verfinstert.

„Die ewigen gesellschaftlichen Verpflichtungen! Ich habe überhaupt kaum noch etwas von dir! Immer kommt du für einen Augenblick, mit einem Satz auf den Lippen, der dein Fortgehen begründet. Du hast dich sehr verändert, Viktor! Früher waren dir das Zusammensein in meinem einfachen, kleinen Zimmer und die Tasse Tee, die ich dir machte, mehr wert als die Kustern-Dressen bei allen Geheimräten der Stadt!“

„Kind, werde mir nur nicht sentimental! Ich kann das in den Tod nicht leiden“, sagte Viktor. „Bei dir ist es natürlich am allerhöchsten, aber welchem Menschen ist es vergönnt, nur Schönes zu genießen! Geheimrat von Droschen ist einer unserer einflussreichsten Industriellen, ich muß

nach mit ihm gut stellen und deshalb... nicht du mich angetan in abendlicher Pracht dorthin pilgern. Doch weil ich eine solche blödsinnige Angst vor meiner Frau habe, so will ich in Gottes Namen eine halbe Stunde bei dir bleiben und den Chauffeur sich unten zu Tode frieren lassen.“ Aber ihre Verstimmlung wich nicht.

„Ich will dich nicht hören, gebe nur, wenn du mußt“, sagte sie, aber ein leises Zögern klang in der Stimme.

„Recht habe ich genug! Still, keinen Ton mehr, bei meinem Wort, sonst auf die Gefahr hin, die ganze lustvolle Harmonie meines Abendzuges zu zerstören, trage ich dich einfach hinein und setze dich in der Stube ab!“

Da widerstrebte sie nicht länger, ließ sich von ihm umfassen und in das kleine Wohnzimmer führen, während sie im Vorübergehen einem alten Fräulein, das im Vorzimmer ernst und gemessen den Gruß des jungen Mannes erwiderte, zutiefst für Tee zu sorgen.

Klaudia Gernot war dreißigjährige Jahre alt und kannte Viktor von Jarre seit drei Jahren. Sie entstammte einer alten preussischen Patrizierfamilie, hatte ihre Eltern früh verloren und war seitdem in der Obhut ihrer mütterlichen Freundin, einer früheren Erzieherin und weitläufigen Verwandten, aufgewachsen. Das kleine Kapital Fräulein Wabs und der beschiedene Rest ihres mütterlichen Vermögens, das in Auslandswerten angelegt worden war und so der Inflation getrotzt hatte, ermöglichten den beiden Frauen die Führung des kleinen Haushaltes und Klaudias Studium bei einer bekannten Schauspielerin. Sie besaß ein hartes und eigenartiges Talent und spielte, ehe sie Viktor kennen lernte, oft mit dem Gedanken an die Bühne. Viktor hatte diesen Plänen gegenüber eine heftige Abneigung bewiesen, aber er ließ sie doch ihre Studien fortsetzen, und sie tat es mehr, um den Tag auszufüllen, als um irgend welche Pläne für die Zukunft daran zu knüpfen.

Jarre hatte als Fliegeroffizier den Krieg mitgemacht und war aus tausend Erfahrungen und wahnsinnigen Unternehmungen heil und gesund zurückgekehrt. Sofort nach seiner Rückkehr aus dem Felde war er wieder in das Direktorium der Dalton-Werke, die seinem Onkel, dem Kommerzienrat Dalton, gehörten, eingetreten, und nahm in der Gesellschaft eine viel beneidete Stellung ein. Er hatte das junge Mädchen einmal in einer befreundeten Familie getroffen, ihre Schönheit war dem verwöhnten Frauenkennern sofort aufgefallen, und er erzwang sich den Eintritt in ihr Haus mit allen Mitteln der Liebenswürdigkeit.

Der Mann, der gewandt jede Ungefälligkeit vermied und auf sehr scharfe Weise zu werden verstand, gewann bald ihr Herz. Auch er liebte sie auf seine Art, freute sich an ihrer Schönheit, schob den Gedanken an die Zukunft als unangenehm weit von sich und fand dafür bei ihr verständnisvolles Entgegenkommen. Sie wußte, daß er sich jetzt noch nicht binden durfte, daß er von seinem alten Onkel abhängig war, der ihn, wie sie glaubte, sofort entsetzt hätte, wenn er die Absicht einer uneben-

bürtigen Heirat gewittert haben würde. Ganz eigentlich war ein solcher Brautstand auch gar nicht in Viktors Wünschen gelegen. Er hatte, wie andere Männer seiner Art, lediglich ein Abenteuer gesucht und war von der Heirat des jungen Mädchens einfach überfordert worden. Und so hatte er sich vor anderthalb Jahr freiwillig verlobt mit der ungewissen Fassung auf eine Zukunft, an die er im Innersten eigentlich selbst nicht recht glaubte.

Als er sich in seinen leichtsinnigen Hoffnungen getäuscht sah, richtete er sein Leben so ein, daß er ihr zweimal wöchentlich ein paar Abendstunden weidete und jedes öffentliche Zusammensein mit ihr streng verbot, um ihrem Ruf nicht zu schaden.

Sie liebte ihn viel mehr, als es in ihrer spröden Natur lag, zu zeigen. Er füllte ihr ganzes Leben, Gegenwart und Zukunft aus, und die Vergangenheit existierte nicht mehr für sie, weil er nicht darin war. Aber Jarre verstand das nicht. An eine intensive Leidenschaft ihrerseits glaubte er nicht, er war bei Frauen an Gefühlsergüsse gewöhnt, die er allerdings bei Klaudia nicht fand. Fräulein Wabs hatte der ganzen Sache von Anfang an das Mißtrauen der vorsichtigen, bürgerlichen Natur entgegengebracht, und alles versucht, um trennend zwischen die beiden zu treten. Aber das Gefühl hatte sich stärker erwiesen als die Vernunft, und so blieb ihr nichts übrig, als schweigend, so weit es ging, die Hände über ihrem liebsten zu halten. Viktor empfand die Gegenströmung, aber er tat sie mit spöttischen Worten ab und begründete es mit aufrichtiger Freude, daß das alte Fräulein sich, so oft es ging, zurückzog, um ihm nicht zu begegnen.

Klaudias Erscheinung war von eigenartigem Reiz. Schlanke und ebenmäßig gewachsen, trug sie den Kopf mit den aschblonden Haaren sehr stolz, und ihre dunkelblauen Augen waren kalt erstrahlend, wenn nicht schwarze Brauen und Wimpern ihnen einen eigenartigen Rahmen gegeben hätten. Hände und Füße waren so fein und raffig, daß Viktor scherzend zu behaupten pflegte, er trauere der Stimmkraft der weiblichen Ahnen Klaudias nicht ganz, denn seiner Ueberzeugung nach sei die der schlagende Beweis, daß sich auf irgend eine Weise einmal aristokratische Elemente in ihre Familie verirrt hätten.

Das Zimmer, in dem sie nun am Teetisch saßen, war klein, aber es trug, ein charakteristisches Gepräge. Eine hübsch getönte Matte bedeckte den Boden. Leichte Korbfesseln mit bunten Libertystoffen bedeckten, standen um den runden Tisch, der eine weiße Tischdecke trug. Das Teeservice war geschmackvoll, und Teeanne und Zuckerschale aus altem Silber, zwei Stühle, die sich in Klaudias Familie fortgesetzt hatten. Ueber dem Sofa hingen eine große Reproduktion der Primavera von Botticelli und andere kleine Kopien nach Bildern alter Meister.

An das Zimmer grenzte eine kleine Veranda, die, nach außen mit Vorhängen abgeschlossen, fremden Augen keinen Einblick gewährte. Im Sommer waren die Vorhänge durch Schling-

pflanzen ersetzt, so daß man das Gefühl hatte, in einer dichten Laube zu sitzen. Sonst bestand die Wohnung nur noch aus einem Schlafzimmer, bei dem beiden Damen teilten, einer Küche und dem Bad. Ueber dem ganzen kleinen Bestium lag der Geist seiner Bewohnnerin. Kein Staubchen war zu sehen, kein Fleckchen gab es, das nicht den allerschärfsten Ansprüchen der Keillichkeit und Sauberkeit entsprochen hätte. Und was mehr als das war, Klaudia verstand, mit bescheidenen Mitteln einen Schimmer von Eleganz um sich zu verbreiten, der wohltun auf den verwöhnten Jarre wirkte, der kleinbürgerliche Dürftigkeit mit langer um sich vertragen hatte.

Das junge Mädchen schenkte mit leichter, graziosen Bewegungen den Tee ein, den Fräulein Wabs heringebracht, die nach einer gemessenen Begrüßung wieder verschwand. Viktor verzog ein wenig das Gesicht bei dem Gedanken, jetzt vor dem Diner eine Tasse des dünnen, heißen Trankes zu unterjücken, aber er tat es schließlich, nachdem er das Gefühl der Hand, die ihm dieselbe reichte, gänzlich gefühlt hatte.

Die Wölfe war von ihrer Stirne gewichen, sie sah wieder froh und heiter aus und genoss seine Anwesenheit.

„Der wohl heute Abend deine Tischdame sein?“ fragte sie plötzlich.

„Ach, sicher irgend eine junge Gans“, erwiderte er gleichgültig, „die mich von ihren Erfolgen unterhalten wird und vielleicht sogar eine Belohnung markiert, zu der ich mich gerade bei der Hummermarmelade zu stellen habe werde.“

„Hat der Geheimrat von Droschen eine Tochter?“ Seine Erzählung ist fleißig Jahre alt, redete dir ungefähr aus, welches Alter die Schöne haben würde, wenn sie existierte. Uebrigens ist er kinderlos.“

Mit jäh erwachender Besorgnis sah sie ihn an und schmeigte sich ganz leise an ihn. „Ich habe Angst, Viktor!“

„Aber wovor denn, Kleinschne“, scherzte er. Er wachte genau, was sie meinte.

Sie sah vor sich hin.

„Dah sie dich mit nehmen werden... Jeder einzelne aus deinem Kreise ist stärker als ich! Ich kämpfe mit Wölfen, die ich nicht kenne und denen ich nicht zu begegnen weiß...“

(Fortsetzung folgt.)

Baden-Baden Badeg-Präparate
Kikuth der gute Bohnenkaffee

Dr. Wolfs reine Fettseife in Friedensqualität
ist denjenigen zu empfehlen, die Wert auf vernünftige Körperpflege legen und Abscheu gegen Seifen aus tierischen und Abdeckfetten haben. Jetziger Preis nur 40 Pfg. die Originalstange.
Alleinige Fabrikanten **Grämer & Non** Barmen.

(:) **Vol**
des Stadt
sch mit de
sen für
stellen.
ausführte,
ordnung u
und auch
präsidenten
beamten

Bergisch Land

Nr. 300 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Donnerstag, 23. Dez.

Die Erhaltung des Vogelsangbaches.

GA Heiligenhaus, 23. Dez. Im Tale des Vogelsangbaches hat die Kalkindustrie in den letzten Wochen ihre Grundverwundungen aus der Vorkriegszeit fortgesetzt. Die Kalkberge zwischen der Talburg und der Kalkbelle waren bereits vor dem Kriege Eigentum der Kalkindustrie. Jetzt haben sie auch östlich, also oberhalb der Kalkbelle auf Seibed zu, einzelne Parzellen zur Abnutzung und weiteren Vordringung erworben.

Die Eröffnung der neuen Bahnlinie Heiligenhaus-Kettwig, die das Tal des Baches überquert, hat den Gedanken der industriellen Ausbeutung eventueller Bodenschätze im Vogelsangbachtal in greifbare Nähe gerückt. Für Heiligenhaus und seine Bewohner ist mit dem Gedanken der Industrialisierung des Baches eng verknüpft der Gedanke des Schuges vor rheinischen Naturdenkmäler. Das nordbergische Land hat südlich von Heiligenhaus bereits eins der schönsten Naturdenkmäler, das Angertal, zum größten Teil durch die Kalkindustrie der Kalkmühle, Kalkbelle und Kalkbelle zerstört. Der Verein für Verkehr und Heimatpflege, der im Laufe des letzten Jahres erst gegründet ist, trotzdem aber eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet, hat gerade auf die Erhaltung der Naturschönheiten im Vogelsangbachtal sein Hauptaugenmerk gerichtet.

Hoffentlich hat der rührige Verein mehr Glück mit seinen Bemühungen als die Nachbarn im Kreise Börsen in ihrem Kampf um die Erhaltung der Viehlicher Insel, die nun doch wegen ihrem Rieselager von der Industrie ausgehöhlt und also bald verschwinden wird.

Protest

gegen die Eingziehung einer Lehrstelle.

GA Heiligenhaus, 23. Dez. Die Regierung hat die Eingziehung einer Lehrstelle an der evangelischen Schule Guldensbergstraße verfügt, weil die Anzahl der Schüler zu gering sei. Hiergegen hat nun die Schuldeputation in ihrer gestrigen Sitzung Protest erhoben mit der Begründung, daß die durch die Eingziehung der Lehrstelle notwendig werdende Zusammenlegung von Klassen einen schädlichen Rückschritt bedeuten würde.

Die Welberter Ortskrankenkasse plant den Bau einer Zahnklinik.

GA Welbert, 23. Dez. Schon seit mehreren Jahren trägt sich die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse mit dem Gedanken, ihren Mitgliedern eine eigene Zahnklinik zu errichten. Dieser Plan ist jetzt einen guten Schritt vorwärts gekommen, indem der Vorstand der Krankenkasse in seiner jüngsten Sitzung den Ankauf des neben dem Krankenhausgebäude liegenden Grundstücks in der Hohenstraße beschloß. Es bezieht die Absicht, mit der Zahnklinik eventuell ein Lichtkabinett zu verbinden. An die Ausführung des Planes kann jedoch erst herangegangen werden, wenn die Verhandlungen zwischen den Spitzenorganisationen der Krankenkassen und Zahnärzten über die Zulassung der Zahnärzte an Kliniken zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Rentenzahlung.

GA Barmen, 23. Dez. Die Zahlung der Militärrenten erfolgt am Montag dem 27. Dez., in der Zeit von 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. beim Postamt. Die Invaliden- und Unfallrenten werden Donnerstag dem 30. Dez., in der Zeit von 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. ebenfalls gezahlt.

Die Weihnachtsbeihilfen um zwei Wochen vertagt.

(:) Solingen, 22. Dez. Im Ausschuss des Stadtverordnetenkollegiums beschloß man sich mit der Frage der Weihnachtsbeihilfen für die städt. Beamten und Angehörigen. Die Oberbürgermeisterliche Delegation, die es nach dem Wortlaut der Verordnung über die Beihilfen für die Reichsbeamten und auch nach dem Schreiben des Regierungspräsidenten zweifellos fest, daß die kommunalbeamten keinen Rechtsanspruch auf die

Weihnachtsbeihilfen haben. In der Verfügung wird lediglich der Wunsch aller Parteien zum Ausdruck gebracht, daß die Gemeinden dem Beispiele des Reiches folgen möchten. Der Ausschuss vertagte die Stellungnahme um zwei Wochen und beauftragte die Verwaltung, Feststellungen darüber zu treffen, ob Reich oder Stadt bereit sind, die Kosten einer gemeindlichen Weihnachtsbeihilfe für die Beamten zu erstatten.

Durchführung der Widdeter Bahn bis Schlagbaum?

(:) Solingen, 22. Dez. Die Inbetriebnahme der neuen Widdeter Straßenbahnlinie hat die Verkehrsverhältnisse am Straßenbahnknotenpunkt Neumarkt, die schon vorher alles zu wünschen übrig ließen, noch verschlimmert. Verkehrsstörungen und Verstopfungen sind an der Tagesordnung, der Umkleeverkehr gestaltet sich recht gefährlich. Im Ausschuss des Stadtrates schloß deshalb die Stadtverwaltung vor, die Widdeter Bahn nicht am Neumarkt, sondern auf dem freigelegten Platz am Ufergarten auslaufen zu lassen. Der Ausschuss konnte sich hiermit nicht befassen, beschloß vielmehr, zu versuchen, ob die Widdeter Bahn nicht bis zum Schlagbaum durchgeführt werden kann. Der Betrieb auf der Widdeter Bahn ist über Erwartung und macht eine Vergrößerung des Wagenparks der Stadtbahn schon jetzt notwendig. Der Ausschuss erklärte sich damit einverstanden, daß weitere sechs Motorwagen und sechs Anhängerwagen in Auftrag gegeben werden.

Veteranen der Arbeit.

GA Haan, 23. Dez. In der letzten Monatsversammlung der Handwerker-Vereinigung wurde beschlossen, für die alten Handwerker, die 60 und über 70 Jahre ununterbrochen auf dem Handwerksgebiet gearbeitet haben, einen Ehrenabend zu

veranstalten. Der Jubilare sind zehn über 60 und zwei über 70 Jahre. In der Sitzung wurde beschlossen, das Fest am 19. März 1927 zu feiern.

Auseinandersetzung im Gemeinderat.

GA Wittenberg, 23. Dez. Bei den beiden wichtigsten Punkten der letzten Gemeinderatssitzung wurde dadurch Beschlusssfähigkeit herbeigeführt, daß die Vertreter der Landwirte das Sitzungsgelände verließen. So wurde die Beratung der Weihnachtsbeihilfen vertagt. Ähnlich ging es bei dem Beschluß über die Aufnahme eines Kreisdarlehens zum Ankauf von Waldungen. Das Darlehen in Höhe von 5000 Mark soll zu erträglichen Zinsen gewährt werden. Aber auch hier erklärten sich die Landwirte gegen die Aufnahme und führten Beschlusssfähigkeit herbei. Darauf kam es zu Auseinandersetzungen, weil von den Vertretern der anderen Parteien den Landwirten die Vertagung der kommunalpolitischen Erfordernisse vorgeworfen wurde.

Aufgeklärte Einbrüche.

GA Wittenberg, 23. Dez. In der vergangenen Woche wurde in den Keller des Schankwirts Ferdinand J. an der Hülshausenstraße eingebrochen. Ferner wurde in der Nacht zum Dienstag in die Wirtschaftsräume des hiesigen evangelischen Vereins eingedrungen. In diesem Falle erbeutete der Einbrecher Lebensmittel, einen größeren Geldbetrag, einen Leberzucker und sonstige Sachen. Beide Einbrüche waren, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben, von derselben Person ausgeführt worden. Es gelang, den Täter in dem arbeitslosen Arbeiter Alfred H. von hier zu ermitteln und ihn festzunehmen. Auch sein Helfer, der Arbeiter Z. von hier, wurde entlarvt.

Das Amt Hahlinghausen.

Sterbende Wirtschaftszweige. — Neue Möglichkeiten. Das Naturtheater. — Ein Eldorado des Winterports.

Durch die Bedenkenstellung ist das Amt Hahlinghausen in eine schwierige finanzielle Lage geraten. Diese bedauerliche Tatsache hat aber das Gute gehabt, den Blick der Bevölkerung mehr nach außen zu richten und sich auf den Fremdenverkehr einzustellen. Die Verwaltung des Amtes, insbesondere die vertretende Tätigkeit des Amtmanns Steinberg, sowie die tatkräftige Initiative des unlangst gegründeten Verkehrsvereins haben es fertig gebracht, daß in der Tat eine erfreuliche Hebung des Fremdenverkehrs eingetreten ist. Zum großen Erfolge haben der Wanderer aus dem Wuppertal durch die Lören der Grothausen Elberfeld und Barmen ein Ausflugsziel gefunden, welches den Verkehr mit jedem Wanderbezirk ausbilden kann. Höhen von über 300 Metern in der Nähe der Schule Hohenbusch bieten herrliche Aussichten sowohl nach dem Bergischen Lande als auch nach dem Ruhrindustrialgebiet. Die Wanderungen von Elberfeld, von Hahlinghausen und Essen nach Hahlinghausen sind auf guten Wegen leicht ausführbar. Halbtagswanderungen sind um so eher möglich, als von Elberfeld, Barmen, Essen, Bochum, Steele und Hahlinghausen Sonntagstagen bis zu den Bahnhöfen Scher, Vossel und Hahlinghausen ausgehen werden.

Erschwerend für das Bekanntwerden des Amtes Hahlinghausen fällt ins Gewicht, daß besonders im Wuppertal die Gemeindegrenzen des Amtes lange zu wenig bekannt waren. Das Amt Hahlinghausen zieht sich mit vier Gemeinden vom Scherweg in seiner Nordspitze von Süden nach Südwesten bis zur Schanze von der Grenze von Elberfeld in 21 Kilometer Länge. Der Elberfelder Wanderer von dort nach Horath, Schaumlöfeln und Gernern in das Teufelsbachtal, glaubt in anderen Gemeinden zu sein und befindet sich in der Gemeinde Sennebeck des Amtes Hahlinghausen. Der Tourist von Barmen geht von Hahlinghausen aus nach Herzberg, oder fährt auf Bahnhof Scher aus, um die Tümpelburg oder Haus Juliana zu besuchen, sich den „Großen Tümpeln“ und den alten Hahlinghausen anzusehen. Von den noch vorhande-

nen dieser altertümlichen Bauwerke befinden sich zwei im Bezirk Hahlinghausen: eins im Großen Tümpeln, das andere auf dem Heiligenbachtal bei Hahlinghausen, in der Gemeinde Hahlinghausen. Hier brachten beinahe vor einigen Monaten eine einache Wandlung dieser Häuser.

Der Weg von Hahlinghausen über Gompelshausen, Hahlinghausen nach Scher, ein Teil der alten Handelsstraße Köln — Nadeborn — Scher — Hahlinghausen — Gompelshausen — Hahlinghausen — Scher, ferner der vom Hahlinghausen durch Hahlinghausen und über den Hahlinghausen nach Scher sind geschichtlich denkwürdig und lohnend zu besuchen. Aus diesen Plätzen zeigen die Hahlinghäuser von Hahlinghausen ins Gompelshausen und Hahlinghausen. Hier sei erwähnt, daß der Dichter Emil Ritterhaus aus Hahlinghausen Gebiet kam. Die Eltern des Dichters wohnten auf dem „Hole von Heilend“ auf Hahlinghausen. In der „guten Stube“ hängt noch das Bild des Dichters. Auch Fritz Troop, der Verfasser, wies lange Zeit als Lehrer im Amt Hahlinghausen.

Der Wanderer, der geologische Studien machen will, sucht die Gemeinde Hahlinghausen auf. Dort gibt es u. a. alte Kalksteinbrüche mit Muschel- und Korallenbildungen, ein wasserloses Tal und sehenswerte Tölpel.

In der Gemeinde Hahlinghausen sind der Hellmannsbruch, die Schmelzbrüche, Hahlinghausen und der Hauptteil der Gemeinde Hahlinghausen Torf und die Ausflugsorte Lemp und Paradies ein beliebtes Ziel der Wanderer. An der Lemp wird demnach ein der Reuseit entsprechendes großes Strandbad gebaut. In der Nähe plant man den Bau einer Freizeitanlage. Die Pläne liegen bereits vor. Die Eröffnung des Naturtheaters wird Ende Mai nächsten Jahres stattfinden. Die Auführungen sollen abwechseln, es soll nicht wie auf manchen Freizeitanlagen nur ein Stück gegeben werden, sondern Schauspiele, Opern und Operetten, die als flüssig gelten können, sollen dem Publikum in buntem Wechsel vorgeführt werden.

Es werden 2000 Plätze eingerichtet. Bis zur Eröffnung des Naturtheaters soll die große Verkehrs- und Kreisstraße, die über Hellmannsbruch und Hahlinghausen nach Scher führt, fertiggestellt sein. Die Theatertruppe einer benachbarten Großstadt wird die Aufführungen übernehmen.

Um den Schneeschuhsport zu heben, hat das Amt Hahlinghausen zwei Sprunghäuser in der Nähe des Hahlinghauses angelegt, weitere zwei an der Schmelzstraße, die Schneeschuhfabrik Hahlinghausen, die einzige in Westdeutschland, die mit Personal aus Scher (Schleusen) arbeitet. Auch Hahlinghausen sind in genügender Anzahl vorhanden. Die Gemeinden Hahlinghausen sind auf einen regen Besuch für den Wintersport vorbereitet und hoffen, daß ihre Bemühungen durch Zuspruch aus den benachbarten Großstädten belohnt werden. Man hatte auch einen Wettbewerb in photographischen Aufnahmen der Gegend ausgeschrieben. Es sind eine große Anzahl guter Photographien eingegangen. Im Frühjahr soll ein weiterer Wettbewerb stattfinden. Eine Verkehrsliste mit Wandwegen ist in Vorbereitung.

Das für diesen Herbst geplante Pferderennen mußte wegen der im Bezirk ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche aufgeschoben werden. Es findet im nächsten Frühjahr auf dem erweiterten Rennplatz am Hahlinghausen statt.

Auch das Musikleben ist im Amt Hahlinghausen erblüht. Der Besuch der Konzerte war ein außerordentlich hoher. So sind die Amateure und der rührige Verkehrsverein dauernd bemüht, den Bezirk wirtschaftlich wieder auf die Höhe zu bringen. Der Ausfall der Kohlenförderung und die Stilllegung der Hahlinghausen in finanzieller Hinsicht hat katastrophal gewirkt. Auch neue Fabrikbetriebe sucht man nach Hahlinghausen zu bringen. Die schon bestehende Glasfabrik, die die Flaschen für 4711 liefert und jetzt auch Haushalts- und Wirtschaftskörner herstellt, beschäftigt zur Zeit 120 Arbeiter. Dem jähren Willen und der eifrigen Energie der führenden Leute von Hahlinghausen wird es voraussichtlich gelingen, den Bezirk wieder auf die solide finanzielle Grundlage zu stellen.

Wenn du, lieber Leser, den Wanderer erreicht und aus dem Gebiete der Grothausen hinausstiegt auf die friedvollen Höhen des Hahlinghausen, so bringe deinen goldenen Dorn mit und erlaube dich an dem werden, aber aufrichtigen Welsen der Hahlinghäuser. Nimm ein kleines, plattdeutsch gesprochenes Wort der Hahlinghäuser nicht ab, sondern denke an den Vers: „Gut aus, das ist Hahlinghausen.“ Wie konnte es auch anders sein?

So flieg' und um Hahlinghausen waffel, Das waffelst du, die daobst paßt!

Finanzielle Sorgen des Amtes.

Hahlinghausen, 23. Dez. In Beginn der letzten Sitzung der Gemeindevorstände erläuterte der Amtmann Steinberg einen eingehenden Bericht über die Finanz- und Wirtschaftslage der Gemeinde. Die Gemeinden des Amtes sind durch die Steuerausfälle der stillgelegten Hahlinghausen finanziell so geschwächt worden, daß nur im Wege eines geraden Lohenausgleichs ihre Erhaltung möglich ist. Während die Hahlinghausen treibenden Kreise nördlich des Kreises Scher während und nach der Stilllegungsteile als Notgebiete anerkannt waren, und dadurch erheblicher geldlicher Vorteile bei Verteilung der Beihilfen teilhaftig wurden, blieb das Amt Hahlinghausen ausgeschlossen. Seitens der Staatsregierung und der Provinzialverwaltung wurde das Amt Hahlinghausen mit seinen Sorgen auf den leistungsfähigen Kreis Scher verwiesen. Bei Prüfung des Haushaltsplanes ergibt sich, daß der Eintritt ruhiger und stabiler Verhältnisse das Amt Hahlinghausen sehr wohl existieren kann, ohne seine Gemeinden in untragbarer Weise zu belasten. Wie sehr das Amt auf die Unterstützung des Amtes angewiesen bleibt, kann durch eine Gegenüberstellung der gestiegenen Aufwandsausgaben mit den Aufwendungen der Amtsgemeinden bezüglich des Aufwandes festgestellt werden. Das Amt Hahlinghausen in Vergleich mit dem Amt Scher, der Stadt Gerdau oder dem Amt Hahlinghausen zu stellen und zur Beurteilung seiner Finanzlage für



MURATTI ARISTON

MURATTI-CIGARETTEN
VON KENNERN GESCHAFFEN —
VON KENNERN GERAUCHT!

Ein Gespräch mit dem Dichter.

Bei allen Studien bin ich mein eigener Regis-
 seur. Nur einen technischen Beirath für die Be-
 setzung und rein mechanische Fragen habe ich
 mir. Als eines Tages in Ferrara mein
 Orchester erkrankte, habe ich selbst die Haupt-
 theil in „Rokko der Anständigen“ verlor.
 meiner Arbeit mit meinen Künstlern möchte
 sagen, daß ich vor allem der Herrregie.
 der ich eine Gefahr für das Drama erblicke, da
 ich über das Stück die Ueberhand zu gewinnen
 will, aus dem Wege geh. Jeden bis fünfzehn
 Minuten, jede fünf Stunden dauern, genügen mir
 als Premiere. Durch zu langes Proben wird
 die mechanische Arbeit mechanisiert und verliert viel von
 ihrem Spontaneität.

**Stranbello als Direktor breiter
Staatstheater.**

நித்திரிதக் கோபன்.

Von deutschen Dichtern habe ich mit besonderer Vorliebe Schnitzler („Die Gefährtin“) inszeniert. Ich habe Rosen und Molnar aufgeführt

Das Geheimnis der Form bei Richard Wagner.

Die Form eines Kunstwerkes ist nichts anderes als die ins Stadtbare — bei der Tonkunst ins Hörbare — umgesetzte Seele des Kunstwerkes. Nur wer dessen Form erkennt hat, verman den Anhalt eines Kunstwerkes aufzuschöpfen: Diese Erkenntnis bestimmte Alfred Lorenz, Schritt für Schritt dem Geheimnis der Form bei Richard Wagner nachzuspüren. Zunächst behandelte er den Ring des Nibelungen und kam zu Ergebnissen, die Aufsehen erregten. Nun legt er im zweiten Band seiner Untersuchungen den musikalischen Aufbau von Tristan und Isolde dar. Er sieht das musikalische Formgefühl bei Wagner als das Primäre aller Gestaltung an und beobachtet in reiner Gestaltungsbeschreibung das

Der falsche Hohenzollernprinz.

Es folgten gemüthliche Abende: der Prinz sah häufig im Theater, die Intendanten bemühten sich bestmöglichst, die königliche Hocht zu zufriedenzustellen und erzielte als Dank die Ehre, mit dem Prinzen im Schlosshotel begütigt zu speisen und zu plaudern. Die Tage vergingen mit reizenden Ausfahrten — man mußte doch der königlichen Hocht den schönen Thüringer Wald in bester Beleuchtung zeigen! Kosten stießen sichverständlich keine Welle.

Und der Schlaf? Er fehlt! Rämlich auch der Prinz! Spürlos verschwunden! Nur die Nachenungen, die unbeschaffen, sind noch da. In diesem Höhe, denn er verstand es, landesgemäß zu leben — der salzige Prinz.

Ein unterrichtlicher Gang zur Best.

Offenbar hatte aber eine Nacht für den vorge-
sehenen großen Raub der Bargelder der Bank nicht
ausgereicht, denn der Haupttresor, der sehr

Viert von Anfang bis zu Ende. Er hat beim Ring die Tonart (Harmonie) als das Stärkste unter den formbildenden Elementen des Musikdramas erkannt und forscht ihr Wesen nun weiter im Tristan aus. Wagners „historisch-musikalische Periode“, die durch die Tonart zusammengehalten (im „Tristan“ aber nur ganz selten durch die Tonika abgeschlossen) wird, bildet gewissermaßen den einzelnen Baustein. Mehrere fügen sich zusammen und ergeben gemeinsam wieder Formgruppen in großen Maßstäben. In gewaltigen Gruppen und Wellen heben diese Formen das Werk wieder zu Höhepunkten und bringen es zur Auswirkung. Der musikalischen Form beugt sich das ganze dramatische Geschehen; Lorenz nennt sie die Bildnerin der Dramaturgie. Sie ist ihm das einzige Gerüst für die vielen Ausdrucksmöglichkeiten auch der verschiedensten sich spaltenden Einzelmotive. Der ordnende Kraft der Form unterwirft Wagner sein Werk und seine Leidenschaft darin und mit zwingender Folgerichtigkeit führt er den gesamten Bau aus. Die Ueberzeugung vom „Genial-Urreinsachen“ bis zu den kleinsten Zusammenfassungen, das „Auf und Ab der tonalen Wellen, der Schwingung der großen rhythmischen Linien, das Sich-Aufstürmen und Sich-Abwägen der musikalischen Perioden“ lassen unzählige geistige Zusammenhänge erkennen und geheimnißvolle Tiefen und Durchblicke aufsteigen. Lorenz stellt Gegenform des zweiten und Parallelsatz des ersten und dritten Aufzuges fest und gewinnt durch die musikalische Formbetrachtung dieselbe Anschauung und das gleiche Ergebnis, zu dem Friedrich Schlegel in seinen Betrachtungen über den Bau des Tristan-dramas vom dramaturgischen und choreographischen Standpunkt aus gelangt ist. Der flüssig geschriebene, mit zahlreichen Tabellen und Noten-beispielen versehene Band von Lorenz, der in

Gettione Elettronica

Mögllicherweise erklären sich die Zeichensünde damit, daß in dem betreffenden Keller bis zum Ausbruch des Krieges eine über die Leinwand gestrichene Unterlage war, die zahlreichen Verbrechen als Unterschlupf diente.

Jean Gilbert in Konkurs. Das Amtsgericht in Potsdam hat über das Vermögen des Komponisten Jean Gilbert, der in einer ganzen Reihe von deutschen Städten Bühnen für Operettenaufführungen gepachtet hat, den Konkurs eröffnet. Zu den Leidtragenden gehören neben den unmittelbaren Gläubigern auch zahlreiche Bühnenkünstler, ferner ein großer Theaterverlag und die Lieferanten von Kostümen und Dekorationen. Die Forderungen werden nach dem „Berl. Lok. Anz.“ auf mehrere 100 000 M. geschätzt. Aktiven sind nicht vorhanden.

Supportalor

Wochenbach, Str. 814

Unter Mitwirkung des
 Weltmeisters Dr. Emanuel Safer.
 Eine Weihnachtsgabe.



Shot in color. Mono.

2. Internationales Symposium in Wien.

[illegible]

Introduction

[illegible]

Jeder Herr

wünscht sich ein Päckchen feine Rasierklingen. Wenn Sie Colgate-Privat-Rasierklingen wählen, dann schenken Sie die schönsten und glänzendsten deutschen Rasierklingen, denn schenken Sie das Beste, und das wollen Sie doch.
10 Stück nur RM. 2,50 und als Weihnachtsgabe eine herrliche Rasierklinge.

Parfümerie Rob. Wolff, Elberfeld, Turmhof 12, Mühlenstraße 6.

Das Electromophon

unabhängige **Tonfülle**
kein **Aufziehen**
kein **Federbruch**
leichteste **Bedienung**

3 Jahre Garantie. **Billigste Preise.**

Vorführung ohne Kaufzwang in
Poydas Musikhaus

478. Barmen, Mühlenstr. 13 Tel. 4678
**Wapparat v. 24 M. an. Große Auswahl in Platten,
 schnell Reparaturen billig.**

Elektr. Anlagen

jeder Art, sowie sämtliche Reparaturen.
Beleuchtungskörper,
Kronen, Ampeln, Steb- u. Kipp Lampen etc.
Eintr. Hoch- u. Holzspanner jed.
Art
Steinbocker Vampyr Mk. 125, in Roten
schüler, Geschoßkathol. wie Zigarren-
Anzünder, Rauchversorger etc.

Seidenschirme

**Großes Lager in allen Preislagen
Säulendarmen, Stahldarmen, Ampeln.
Sehen Sie sich selbst das Lager an. Preise an.
Erlaubte Zahlungen auf allen.**

Gustav Frohn & Co.

Elberfeld, Ave 11. Telef. 56

Antiqu. Spezialgesch. Elberf., gegr. 1894.
Nr. Auf Seidenmaschinen wegen Ueber-

Füchtling Frauen

Wichtige Frauen

„Wunderschön“
Überfeld: O. & W. Voßwinkel, Partw., Bahnhofstr.

Die Weihnachtsgabe,

Freude und Nutzen
bringt:

Dr. Oralle's

Birken-
wasser

Preis: M 2,- und 3,50
½ Ltr. 5,25 1 Ltr. 10,-

Thüringen vermindert die Zahl der Abgeordnetenmandate.
WTB Weimar, 22. Dez. (Drahtb.) Der Landtag von Thüringen nahm in seiner heutigen Sitzung das Gesetz zur Abänderung des Landtagswahlgesetzes gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschvölkischen der Stimmhaltung der Sozialdemokraten an. Danach soll die Zahl der Abgeordneten auf 53 verringert werden. Zur Erlangung eines Abgeordnetenmandates sind 15.000 (bisher 12.000) Stimmen erforderlich. Die dadurch bedingte Verfassungsänderung fand im Landtag die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Keine Einstellung des Verfahrens gegen Wulle und Rube.

WTB Berlin, 22. Dez. (Via Drahtb.) Gegenüber mehreren in der Presse gemachten Einwürfen wird dem Amtlichen preussischen Pressedienst aus dem Justizministerium mitgeteilt: Es muß daran festgehalten werden, daß Mitteilungen über einzelne Vorgänge in der schwebenden Voruntersuchung gegen die Abg. Wulle und Rube nicht gemacht werden können. Die Voruntersuchung wird nach dem Gesetze nicht öffentlich geführt. Ueber ihre Ergebnisse hat nach ihrem Abschluß, der bevorsteht, das Gericht zu entscheiden. Eine Einstellung des Verfahrens gegen Wulle und Rube durch die Staatsanwaltschaft kommt nicht in Frage. Darüber, ob etwa gegen Grüte-Verder wegen wissenschaftlich falscher Ausbildungen einzuschreiten ist, kann nach der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes erst entschieden werden, wenn das Verfahren gegen die Abg. Wulle und Rube zum Abschluß gekommen ist.

Amerikas Alkohol-Büro.

72.000 Verhaftungen. — 125 Millionen Liter Alkohol beschlagnahmt.

BB New York, 22. Dez. (Drahtb.) Der Tätigkeitsbericht der amerikanischen Prohibitionsbehörde für das vergangene Fiskaljahr bringt (wie die „Post“ schreibt) detaillierte Angaben über das Ergebnis des gegen die Alkoholschmuggler geführten Kampfes.

Wegen Verletzung des Verbotsgesetzes, das die Herstellung und den Besitz von alkoholischen Getränken verbietet, wurden insgesamt 72.000 Personen verhaftet, denen Werte von etwa 13 Millionen Dollar abgenommen wurden. Unter diese Werte fallen nicht etwa nur die verbotenen Alkoholsorten selbst, sondern unter dem beschlagnahmten Tingen befinden sich 6000 Automobile und 187 Boote. Besonders energisch hat die Behörde den Geheimbräutereien gegenüber, und der Erfolg des Vorgehens ist auch enorm: 12.000 DeklARATIONEN wurden ausgedrückt und 125.000 Fässer mit alkoholischer Getränke beschlagnahmt. Den ungeheuren Ausgaben, die der Verhaftungsapparat zur Durchführung der Prohibitions-Gesetze verursacht, und unter dem Druck des Parlament immer wieder neue Gelder beschließen muß, stehen auf der Einnahmeseite im Berichtsjahr nur 5,75 Millionen Dollar gegenüber, die als Strafen von Verurteilten eingenommen sind.

Die Bilanz wird schwer belastet durch den Verlust von 19 Millionen, den der Bericht zeigt: 13 Alkoholschmuggler und 6 Beamte werden als Opfer der Alkoholschlacht angesehen. Gerade diesem Teil des Berichtes steht man mit einiger Skepsis gegenüber, denn die häufigen Nachrichten von Verhaftungen in den wüsten Schmugglern und Liebeswunderschwestern geführten Kämpfen lassen auf einen sehr hohen Prozentsatz an verlorenen Menschenleben schließen. Allein aus Chicago gehen die Zahlen von erschossenen Beamten und Schmugglern in die Hunderte.

Der Rüstungswahnsinn, der über 90.000 Offiziere und Mannschaften verliert, kostete 223 Schiffe, die verbrannten, Alkohold in die Vereinigten Staaten hineinschmuggeln.

Der Weg zur Heimat.

Eine Weihnachtsstijze von Walter Erbe.

Handend fuhr der Zug in den grauen Dämmerstunden hinaus. Der einzige Beamte der kleinen Haltestelle kam gemächlich heran, öffnete die Sperre und ließ die drei Fahrgäste hinaustreten. Martin blieb unschlüssig auf der Straße stehen. Er sah den beiden Bauernfrauen nach, die schwatzend nach dem Dorf gingen. Langsam folgte er ihnen bis zur Wegkreuzung. Er sah den alten, schiefen Wegweiser und las mechanisch den Namen des Meisters Erbe, das ihm in den schweren Jahren ein Land der Zehnlicht erschienen war, nach dem er verlangt hatte mit allen Fasern seiner Seele. Und nun jagte er. Was wollte er dort? Er wollte, daß er niemand treffen würde von denen, die ihm lieb gewesen. Die Eltern waren tot, und die Geschwister im Reich zerstreut. Das hatte er ja von der Schwester erfahren. Nun schalt er sich einen Narren, daß er nicht bei ihr geblieben und mit ihrer Familie den Weihnachtsabend verbracht hätte.

Aber die Sehnsucht nach dem Kinderland lockte ihn. Fast mechanisch ging er den wohlbelannten Weg über die alte Holzbrücke durch die verschneiten Flußwiesen zum Wald hinauf. Schneidend blies ihm der Wind ins Gesicht. Er achtete nicht darauf. Er war an andere Räte gewöhnt, da er die langen Jahre in Sibirien gefangen war.

Seine Gedanken eilten zurück. Er meinte ein Junge zu sein, der in die Ferien nach Hause kam. Die Mutter stand mit dem wollenen Umschlagetuch um die Schultern in dem verschneiten Gärten und wartete auf ihn. Sie lächelte ihn und zog ihn in die warme Stube. Die jüngeren Geschwister sprangen ihm jubelnd entgegen. Auf dem Tisch stand ein Teller mit Weihnachtskuchen, und die Mutter sah ihm den heißen Kaffee in die Tasse. — Den Vater sah er erst später, der sah über der Feiertagspredigt. — Die Geschwister erzählten vom Weihnachtsmann. Er lächelte ungläubig. Aber seine Freude war nicht minder groß. —

Da ging der Fußhebel über den Berg. Martin überlegte einen Augenblick, ob er nicht lieber auf der Landstraße bleiben sollte. Aber er flog doch den Steig empor. Ein wenig mühsam war's, das Waten durch den Schnee. Er mußte oft stehen bleiben und verschaukeln. Auf seinen Stiefeln ge-

Die neuen Männer in Moskau.

Eigener Drahtbericht.

GA Moskau, 22. Dez. Das neugewählte Präsidium der kommunistischen Internationale (Komintern) besteht aus 24 Mitgliedern. Einen eigentlichen Präsidentenposten, den bisher Sinowjew einnahm, gibt es nicht mehr. Praktisch wird Bucharin oberster Leiter als Führer des neugewählten politischen Sekretariats, das Analogon vom russischen Politbüro, der höchsten Instanz des Sowjetreiches. Dem politischen Sekretariat gehört auch der deutsche Kommunist Kemmerle an.

Der Wand-Kalender 1927

ist zum Preise von 10 Pfennig bei allen Voten und in sämtlichen Geschäftsstellen des General-Verlegers für Elberfeld-Vorname zu haben.

Der falsche Graf.

„Dr. med.“ auf Grund gefälschter Zeugnisse.

Die Christenkirche Berlin hatte den langjährigen Schlosser Rischke aus Berlin einer Zeitanstalt in Bad Lippspringe überwiesen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Rischke ein „schwerer Junge“ ist, ein Hochstapler, der in Berlin und in Lippspringe mit einem falschen Grafen- und Dokortitel operierte und sich als Arzt aufspielte. Als die Polizei ihn in Lippspringe festnahm, wurden bei ihm falsche Zeugnisse und Ausweise, die auf den Namen „Graf“ und „Dr. med.“ Roman Konrad v. Carod lauteten, gefunden.

Bei einer Hausdurchsuchung wurden höchst merkwürdige Funde gemacht. So fand man Briefumschläge mit dem Namen „Graflich von Carodische Privatkanzlei“ sowie eine ganze Reihe von Zeugnissen, die von der medizinischen Fakultät Berlin ausgestellt sein sollten und sämtlich das Prädikat „sehr gut“ aufwiesen. Nimmt man eine mit einem riesigen roten Siegel bedruckte englische Geburtsurkunde hinzu, die ebenfalls gefunden wurde, so kann man sich ungefähr die Art und Weise vorstellen, in der dieser Hochstapler arbeitete. Die Hausdurchsuchung förderte sogar ein arztliches Rezept (1), unbeschriebene Rezeptformulare, Schachteln mit Pillen usw. zutage. Ob der Verhaftete die wissenschaftlichen Werke (1), die gefunden wurden, wirklich zur Verfertigung seiner Fälschungen benutzte, mag fraglich erscheinen, aber möchte man dagegen glauben, daß die aufgefundenen Liebesbriefe wenigstens kein Schwindel sind. Der Verhaftete gebrauchte die fälschlich wirkenden Ausweise, daß er nicht wisse, wie er in den Besitz all der höchst sonderbaren Sachen gekommen sei.

Ungetreuer Steuerinspektor.

GA Dresden, 22. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Obersteuerinspektor Julius Robert Runge wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung zu 7 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe und erklärte ihn auf drei Jahre unfähig, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Runge führte dem Wirtschaftsbefehlshaber Wagner in Hinterzarten die Bücher und veranlaßte ihn, 340.000 Mark Einnahme nicht anzugeben, wodurch der Staat um 6000 Mark Steuern geschädigt wurde. Runge selbst erhielt im Steuerstrafverfahren 10.000 Mark Geldstrafe.

hängt, blühte er in das Fluktuat hinunter. Schatten der Nacht flogen über den Grund. Auf der Höhe war noch das Licht. Schneidend lag der Wald in seinem Feierabend. Von den gebeugten Ästen der Nischen rieselte leise der Schnee.

Run hatte Martin die Höhe gewonnen. Er schritt rüstig aus, um der eindringenden Nacht zu entgehen. Oder war's eine heimliche Sehnsucht, die ihn trieb? Sein Weg führte durch einen jungen Nichtenbestand. War's nicht ein sonniger Schlag gewesen, wo der rote Fingerhut und das gelbe Hahnenkamm blühten und wo die besten Himbeeren wuchsen? Run waren ihm die Bäume über den Kopf gewachsen, und die Blumen waren in dem Wald Dunkel erstickt. — Glodentöne klangen aus dem Grund. Ein altvertrauter Klang aus seiner Kindheit! Er kannte sie gut, die alten Gloden, die da vom Tal heraufklangen. Sie riefen ihn, sie lockten.

Aus dem Halbdunkel blühten Lichter auf. Ein Hund bellte. Noch eine kurze Strecke, und er war daheim. — Daheim? — Er lebte an dem schlichten Lattenzaun des Pfarrgartens. Der Schein der Weihnachtsbaumkerzen fiel auf den Schnee. Martin hörte jubelnde Kinderstimmen. Er sah sich selbst in der gleichen Stube neben den Geschwistern unter dem Lichterbaum stehen; erwartungsfroh und dabei ein wenig verlegen. — Martin ließ den Kopf hängen und die Hände aufeinander. Was wollte er hier? Er schüttelte die Kindheitserrinnerungen von sich und ging ein Stück die Dorfstraße hinauf.

Er wollte zum Ausland gehen und sich einen Grog geben lassen! — Was wohl die Rose machte, die Tochter? Sie mußte ja längst verheiratet sein. Er dachte an sonnige Sommertage, da er mit ihr durch die blühenden Felder gewandert war und sie gelächelt hatte. Sie war die Schöne von allen gewesen. — Martin lächelte in stiller Wehmut. Der Krieg hatte auch diese Liebe getilgt. Aber die Erinnerung an sie war ihm teuer.

Run fand er vor dem hohen, alten Haus. Es war früher ein Adelsitz gewesen, jetzt war's ein großes Bauerngut und Schenke zugleich. Martin schritt durch den hohen Torbogen und trat in die Gaststube. Eine Petroleumlampe erhobte einen runden Tisch, um den einige Bauern saßen. Martin setzte sich abseits. Der alte Ausland kam und fragte nach seinem Becht. Er erkannte Martin nicht. Er war ja ein Fremder geworden.

Denkmalsbeschädigung.

WTB Berlin, 22. Dez. (Kunstsprach.) In der Siegesallee ist in der vergangenen Nacht vom Denkmals-Friedrich Wilhelm I. der rechte Arm völlig abgebrochen worden. Er wurde neben dem Denkmal gefunden.

Jugendlicher Eisenbahnstrolcher.

„Er wollte einmal sehen.“
Gensdarmen (Main), 22. Dez. (Drahtb.) Ein Eisenbahnstrolcher ist auf der Bahnstrecke bei Lichtenfels in der Nähe der Station Schöndorff verhaftet worden. Hier waren mehrere Abflughöhren aus Zement und schwere eiserne Bindenstücke über die Schienen gelegt worden. Die Lokomotive eines Zuges konnte die Hindernisse zur Seite schieben, doch wurde die Maschine schwer beschädigt, so daß der Zug Verspätung erlitt. Nur dem Umstande, daß sich der Zug noch in langsamer Ausfahrt bewegte, ist der sonst glatte Verlauf des Zugausfalles zu verdanken. Als Täter wurde der 17-jährige Sohn eines Gemeinbediensteten in Schöndorff ermittelt und festgenommen. Er legte ein Geständnis ab und erklärte, er habe nur einmal sehen wollen, wie die Maschine die Hindernisse beiseite räumen würde.

Schweres Baumglatz in Frankreich.

Sechs Tote, acht Verletzte.
WTB Paris, 22. Dez. (Kunstsprach.) Bei Bauarbeiten an einem Kolosseum in den Giebeln von Pont-a-Mousson stürzten drei Pfeiler von je 25 Meter Höhe ein und rissen das ganze Mauerwerk mit, etwa 17 Arbeiter unter sich begrabend. Bis jetzt wurden sechs Tote und acht Verletzte geborgen.

Der Kampf gegen die Mafia.

GA Rom, 22. Dez. (Eigener Drahtb.) Der Präsekt Mori von Palermo führt einen unerbittlichen Kampf gegen die Mafia und alle Verbrecherbanden in Sizilien. Da sich bei den ersten Razzien viele Schwerverbrecher durch die Flucht der Verhaftung entziehen konnten und sich immer noch verstecken halten, bestimmte der Präsekt eine Razzia für das freiwildige Stellen der Verbrecher, worinverfalls alle Verwandten und sonstige Personen, die mit den Banditen in Beziehungen standen, festgenommen würden. Da diese Aufforderung erfolglos blieb, ließ der Präsekt jetzt etwa 150 Mann er und Frauen verhaften. Etwa fünfzig flüchtige Verbrecher wurden in Palermo selbst aufgeführt und festgenommen. Unter ihnen ist auch der bekannte Maffiaführer Messina, der das ganze Maffiadorf Plana di Colli beherrscht.

Butter in einem Testament.

Die Geschichte eines Testaments über 1 Million Goldfranken, in das ein Stück Butter eingewickelt war, wurde kürzlich bei einer Pariser Gerichtsverhandlung erzählt. Eine reiche Witwe aus St. Etienne, Madame Verthou, die im Jahre 1905 starb, hatte ihr Vermögen von 1 Million Goldfranken ihrem Patentkne Claude Claudine, der vierjährigen Tochter armer Eltern, vermacht. Nach ihrem Tode konnte aber das Testament nicht aufgefunden werden, und die natürlichen Erben erhielten das Geld. Ein Jahr später kaufte ein Arbeiter ein Stück Butter auf einem in der Nähe gelegenen Markt, es war in Papier eingewickelt, auf dem etwas geschrieben stand, und bei näherer Durchsicht zeigte sich, daß es das vermisste Testament war. Das Geheimnis, wie dieses kostbare Testament zum Einwickelpapier benutzt worden war, ist nie geklärt worden, aber die Eltern Claudines strengen daraufhin einen Prozeß an, zu dessen Durchführung sie sich von einem Anwalte 30.000 Fr. borgten. Sie gewannen, und die Tochter erhielt die Million. Nunmehr hat der Vater des Darlehens die Erbin auf Zurückzahlung der 30.000 Fr. verklagt, diese aber verweigert die Zahlung und beruft sich auf einen Artikel, nach dem Eltern oder Vormünder für minderjährige kein Geld ohne richterliche Erlaubnis borgen dürfen.

Ausland brachte den besten Grog und setzte sich wieder zu den Bauern. Wie aus der Ferne hörte Martin ihre Reden. Dazwischen riefte die alte Bendelstuh mit hartem Schlag. — Aus dem Nebenzimmer klang Kinderlachen und die mahnende Stimme einer Frau. War es die Rose mit ihren Kindern? Wie unter einem Bann lautete Martin den Stimmen.

Die Bauern standen auf, einer nach dem anderen, und gingen mit einem Gruß hinaus. Ausland räumte die leeren Gläser vom Tisch. Er schraubte die Lampe ein wenig ein und warf einen ungeduldrigen Blick auf den letzten Gast, der regungslos den Kopf in die Hand gestützt hielt. Er machte sich dann nach am Schenktisch zu schaffen und starrte mit den Gläsern. Da der Gast aber keine Anhalten machte, aufzubrechen, ging Ausland in das Nebenzimmer, ließ aber die Tür ein wenig offen, um den Fremden nicht aus den Augen zu verlieren.

Martin hörte ein leises Tuscheln aus der Stube. Heller und heller fiel der Lichtschein durch den Türspalt. Sie zündeten den Baum an. Run schaltete ein helles Kinderlachen und fröhliches Stimmengewirr.

Martin hob den Kopf. Er stand auf. Er trat an das alte Klavier, auf dem er früher so manchmal gespielt hatte. Er schob die Buchstuckdecke zurück und klappte leise den Deckel auf. In mächtigen Akkorden spielte er die alte Christweise: „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“

Es war ihm, als spielte er nicht selbst, sondern hörte seinen Vater die Weise am Harmonium spielen. Da wußten aus dem Choral die schlichten Kinderlieder und sehnächtigen Volksweisen hervor und schollen zu einem großen Bekenntnis seines überfüllten Herzens. Die Sehnsucht schluchzte. Die Liebe jubelte. Die Umwelt versank ihm im Reich der Träne.

Er hörte nicht, daß die Tür des Wohnzimmers geöffnet wurde, daß die Hausbewohner erstaunt in die Gaststube traten und wie einem Wunder lauschten. — Eine Hand legte sich auf seine Schulter. Er sprang empor. Er sah in erstaunte Gesichter. Eins aber war ihm nahe, von Purpurröte überglühend, das Leuchten des Glücks in den blauen Augen.

„Martin!“

Seine Augen weiteten sich. Eine hohe, schlanke Frauengestalt in häßlicher Kleidung stand vor ihm.



Im Guten.

„Wenn Sie nicht gleich machen, daß Sie hier aus meiner Biese kommen, hau' ich Ihnen die Knochen kaputt!“

„Aber, lieber Mann, ich konnte doch nicht wissen, daß man hier nicht durchgehen darf!“

„Ja, deshalb sag' ich's Ihnen ja auch erst im Guten!“

Eingeliefert.

Für die Einlieferungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion des Blattes gegen keine Verantwortung.

Weihnachtsstimmung

an die Reichsbahn.

Liebe Reichsbahn! Du bestrebst Dich so eifrig, den Verkehr zu heben und praktische Anordnungen zu treffen. Du hast auch Rücksichtarten eingeführt, damit man nicht unnötig oft den Schalter aufsuchen und vor der Rückfahrt nicht zu früh die gefällige Tafelrunde verlassen muß. Aber so ganz richtig überlegt hast Du Dir die Sache doch nicht. Zum Beweis folgendes Erlebnis:

Am vergangenen Samstag löste ich mit einem Gefährten am Elberfelder Hauptbahnhof eine Rückfahrkarte nach Düsseldorf. Da ich ganz nahe am Bahnhof Ctenbruch wohne und mein Gefährte noch zur Barresbed wollte, setzten wir uns in den Zug, der abends 7.40 Uhr auf der rheinischen Strecke von Düsseldorf abfährt. Gerade da, wo wir es uns gemütlich gemacht, da erschien der Schaffner und veranlaßte die Rückfahrkarten. Im Gefährte des rechtmässigen Befehles wiesen wir uns und wir kamen aber schon an. Die gilt auf der Strecke nicht, wurde uns bedeutet. Alle Anwendungen nützen nichts: der Schaffner, übrigens ein freundlicher und höflicher Mann, bestand darauf, die Rückfahrkarte berechnete nur zur Fahrt nach dem Hauptbahnhof. Was blieb uns übrig? Wir verließen den Zug, der uns nicht mitnehmen wollte, und fuhren mit einem anderen über Düsseldorf. Während ich sonst vom Ctenbruch Bahnhof in ein paar Minuten zu Hause gewesen wäre, mußte ich jetzt vom Hauptbahnhof noch zum Hauptbahnhof gehen und die Elektrische abwarten. Ich hatte Zeit- und Geldverlust, obwohl ich meine Fahrt der Rückfahrkarte nicht die Günstigkeit für die Mannheimer Strecke ausgedrückt war.

Am Sonntag mußte ich wieder nach Düsseldorf. Ich löste am Bahnhof Ctenbruch eine Karte in der unnötig verknäuelten Benennung: Sonntag Rückfahrkarte. (Alle Sonntagstagen gelten immer für die Rückfahrt. Wo also die umständliche Zeichnung?) Da erlebte ich aber eine Freude: In der Karte stand gedruckt: Von Ctenbruch nach Düsseldorf über Barresbed. — Weitmann, der Hochbahn, zurück auch nach Elberfelder Hauptbahnhof. Die am Ctenbruch sind also dem Hauptbahnhof über. Diesmal durfte ich beide Strecken benutzen.

Liebe Reichsbahn! Wendere die Anweisung der freundlichen Schaffners rasch ab; laß mich aus dem Hauptbahnhof aus beide Strecken benutzen, da wünscht sich von Dir zu Weihnachten.

Dein Friedrich

Von der Liebe.

Von Richard von Schmal.

Liebe ist ihrem Wesen nach einseitig, ausschließend.

Liebe begehrt nicht, sondern schenkt sich, selbige Selbstvergehung.

Liebe bangt nur vor Unempfindlichkeit ihres Gegenstandes.

Liebe ist nicht ehrerbietig, sondern jähzornig, nicht zurückhaltend, sondern grenzenlos.

Liebe ist grund- und zwecklos, aber notwendig und unüberwindlich.

Liebe ist verundbar, aber unsterblich.

Liebe ist blind, aber heffend, bang und ohne Scheu, arm, weil nur sich selbst besitzend, aber verwundbar durch das Daseinsmaß.

Praktische Weihnachtsgeschenke Herrenanzugstoffe.

140/135 cm Br. 2.50, 4.00, 6.00, 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 28.00, 30.00, 32.00, 34.00, 36.00, 38.00, 40.00, 42.00, 44.00, 46.00, 48.00, 50.00, 52.00, 54.00, 56.00, 58.00, 60.00, 62.00, 64.00, 66.00, 68.00, 70.00, 72.00, 74.00, 76.00, 78.00, 80.00, 82.00, 84.00, 86.00, 88.00, 90.00, 92.00, 94.00, 96.00, 98.00, 100.00, 102.00, 104.00, 106.00, 108.00, 110.00, 112.00, 114.00, 116.00, 118.00, 120.00, 122.00, 124.00, 126.00, 128.00, 130.00, 132.00, 134.00, 136.00, 138.00, 140.00, 142.00, 144.00, 146.00, 148.00, 150.00, 152.00, 154.00, 156.00, 158.00, 160.00, 162.00, 164.00, 166.00, 168.00, 170.00, 172.00, 174.00, 176.00, 178.00, 180.00, 182.00, 184.00, 186.00, 188.00, 190.00, 192.00, 194.00, 196.00, 198.00, 200.00, 202.00, 204.00, 206.00, 208.00, 210.00, 212.00, 214.00, 216.00, 218.00, 220.00, 222.00, 224.00, 226.00, 228.00, 230.00, 232.00, 234.00, 236.00, 238.00, 240.00, 242.00, 244.00, 246.00, 248.00, 250.00, 252.00, 254.00, 256.00, 258.00, 260.00, 262.00, 264.00, 266.00, 268.00, 270.00, 272.00, 274.00, 276.00, 278.00, 280.00, 282.00, 284.00, 286.00, 288.00, 290.00, 292.00, 294.00, 296.00, 298.00, 300.00, 302.00, 304.00, 306.00, 308.00, 310.00, 312.00, 314.00, 316.00, 318.00, 320.00, 322.00, 324.00, 326.00, 328.00, 330.00, 332.00, 334.00, 336.00, 338.00, 340.00, 342.00, 344.00, 346.00, 348.00, 350.00, 352.00, 354.00, 356.00, 358.00, 360.00, 362.00, 364.00, 366.00, 368.00, 370.00, 372.00, 374.00, 376.00, 378.00, 380.00, 382.00, 384.00, 386.00, 388.00, 390.00, 392.00, 394.00, 396.00, 398.00, 400.00, 402.00, 404.00, 406.00, 408.00, 410.00, 412.00, 414.00, 416.00, 418.00, 420.00, 422.00, 424.00, 426.00, 428.00, 430.00, 432.00, 434.00, 436.00, 438.00, 440.00, 442.00, 444.00, 446.00, 448.00, 450.00, 452.00, 454.00, 456.00, 458.00, 460.00, 462.00, 464.00, 466.00, 468.00, 470.00, 472.00, 474.00, 476.00, 478.00, 480.00, 482.00, 484.00, 486.00, 488.00, 490.00, 492.00, 494.00, 496.00, 498.00, 500.00, 502.00, 504.00, 506.00, 508.00, 510.00, 512.00, 514.00, 516.00, 518.00, 520.00, 522.00, 524.00, 526.00, 528.00, 530.00, 532.00, 534.00, 536.00, 538.00, 540.00, 542.00, 544.00, 546.00, 548.00, 550.00, 552.00, 554.00, 556.00, 558.00, 560.00, 562.00, 564.00, 566.00, 568.00, 570.00, 572.00, 574.00, 576.00, 578.00, 580.00, 582.00, 584.00, 586.00, 588.00, 590.00, 592.00, 594.00, 596.00, 598.00, 600.00, 602.00, 604.00, 606.00, 608.00, 610.00, 612.00, 614.00, 616.00, 618.00, 620.00, 622.00, 624.00, 626.00, 628.00, 630.00, 632.00, 634.00, 636.00, 638.00, 640.00, 642.00, 644.00, 646.00, 648.00, 650.00, 652.00, 654.00, 656.00, 658.00, 660.00, 662.00, 664.00, 666.00, 668.00, 670.00, 672.00, 674.00, 676.00, 678.00, 680.00, 682.00, 684.00, 686.00, 688.00, 690.00, 692.00, 694.00, 696.00, 698.00, 700.00, 702.00, 704.00, 706.00, 708.00, 710.00, 712.00, 714.00, 716.00, 718.00, 720.00, 722.00, 724.00, 726.00, 728.00, 730.00, 732.00, 734.00, 736.00, 738.00, 740.00, 742.00, 744.00, 746.00, 748.00, 750.00, 752.00, 754.00, 756.00, 758.00, 760.00, 762.00, 764.00, 766.00, 768.00, 770.00, 772.00, 774.00, 776.00, 778.00, 780.00, 782.00, 784.00, 786.00, 788.00, 790.00, 792.00, 794.00, 796.00, 798.00, 800.00, 802.00, 804.00, 806.00, 808.00, 810.00, 812.00, 814.00, 816.00, 818.00, 820.00, 822.00, 824.00, 826.00, 828.00, 830.00, 832.00, 834.00, 836.00, 838.00, 840.00, 842.00, 844.00, 846.00, 848.00, 850.00, 852.00, 854.00, 856.00, 858.00, 860.00, 862.00, 864.00, 866.00, 868.00, 870.00, 872.00, 874.00, 876.00, 878.00, 880.00, 882.00, 884.00, 886.00, 888.00, 890.00, 892.00, 894.00, 896.00, 898.00, 900.00, 902.00, 904.00, 906.00, 908.00, 910.00, 912.00, 914.00, 916.00, 918.00, 920.00, 922.00, 924.00, 926.00, 928.00, 930.00, 932.00, 934.00, 936.00, 938.00, 940.00, 942.00, 944.00, 946.00, 948.00, 950.00, 952.00, 954.00, 956.00, 958.00, 960.00, 962.00, 964.00, 966.00, 968.00, 970.00, 972.00, 974.00, 976.00, 978.00, 980.00, 982.00, 984.00, 986.00, 988.00, 990.00, 992.00, 994.00, 996.00, 998.00, 1000.00, 1002.00, 1004.00, 1006.00, 1008.00, 1010.00, 1012.00, 1014.00, 1016.00, 1018.00, 1020.00, 1022.00, 1024.00, 1026.00, 1028.00, 1030.00, 1032.00, 1034.00, 1036.00, 1038.00, 1040.00, 1042.00, 1044.00, 1046.00, 1048.00, 1050.00, 1052.00, 1054.00, 1056.00, 1058.00, 1060.00, 1062.00, 1064.00, 1066.00, 1068.00, 1070.00, 1072.00, 1074.00, 1076.00, 1078.00, 1080.00, 1082.00, 1084.00, 1086.00, 1088.00, 1090.00, 1092.00, 1094.00, 1096.00, 1098.00, 1100.00, 1102.00, 1104.00, 1106.00, 1108.00, 1110.00, 1112.00, 1114.00, 1116.00, 1118.00, 1120.00, 1122.00, 1124.00, 1126.00, 1128.00, 1130.00, 1132.00, 1134.00, 1136.00, 1138.00, 1140.00, 1142.00, 1144.00, 1146.00, 1148.00, 1150.00, 1152.00, 1154.00, 1156.00, 1158.00, 1160.00, 1162.00, 1164.00, 1166.00, 1168.00, 1170.00, 1172.00, 1174.00, 1176.00, 1178.00, 1180.00, 1182.00, 1184.00, 1186.00, 1188.00, 1190.00, 1192.00, 1194.00, 1196.00, 1198.00, 1200.00, 1202.00, 1204.00, 1206.00, 1208.00, 1210.00, 1212.00, 1214.00, 1216.00, 1218.00, 1220.00,

Donnerstag, 23. Dez.

Schenk!
die Fest-
enden und
h Damen
wirklich
en Preis-
arren.
staltung.

manuel
N
(Concordia)

